

TAUSCHMAGAZIN

von Menschen in Tauschringen für Menschen in Tauschringen

Herausgeber: Andreas Artmann, Münster

Nr. 25, Mai 2014



TITELTHEMA:

Stammtischrituale

Erfahrungsberichte aus den Tauschringen. Seite 5

WEITERE THEMEN:

Wenn Tauschringe verblühen

Fundstücke

Außertausch

TITELTHEMA : STAMMTISCHRITUALE

Tauschmagazin auf Reisen: Gute Gespräche und lebendiger Austausch



Nichts geht über direkte Kontakte! Auch nicht beim Tauschmagazin. Und darum machte sich Dorothee an einem frostigen Abend Ende Januar auf den Weg nach Unna zum Stammtisch des Tauschrings Gartenvorstadt. Sie wollte wissen, wie deren Stammtischrituale aussehen, wurde herzlich empfangen und direkt integriert.

Seite 5

Schenken statt Tauschen?



Zurück aus Unna macht Dorothee beim LoWi-Stammtisch in Münster ein Experiment und spannende Erfahrungen.

Seite 7

Bloß kein Weichzeichner!



Jürgen Winkler schreibt über Stammtischrituale in Aalen und meint zu unserer Umfrage: bloß keine weichgespülte schwelgerische Darstellung, wie schön es doch in „unserem“ Tauschring ist.

Fakten auf den Tisch, wie geht's denn nun wirklich zu?

Seite 9

INHALT

LYRIK	S. 17
Das besondere Angebot	S. 17
Hilfe - Dringend gesucht	S. 30
Nimm dir Zeit	S. 41
Tausche mit mir	S. 47

AUS DEM TAUSCHLEBEN	S. 18
Manche Tauschaktionen sind so besonders, verrückt, spannend, dass man sie sich nicht ausdenken könnte. Sie sind einfach Aus dem Tausch-Leben gegriffen.	
Dornröschen ist wachgeküsst	S. 18
Aus dem Leben eines Kümmerlings	S. 19
Ein Lobgesang auf die Schwaben	S. 22

WENN TAUSCHRINGE VERBLÜHEN	S. 23
Im Wandel der Zeit	S. 23
TR-Fusion	S. 24

FUNDSTÜCKE	S. 26
Der Blick über den Tellerrand - zu all den anderen aktiven Menschen außerhalb von Tauschringen, die um uns herum an unendlich vielen Stellen an dem Wandel unserer Gesellschaft arbeiten:	
Pumpipumpe	S. 26
Eine Wärmflasche für Mutter	S. 27
Original unverpackt	S. 27
Zum ersten Mal Lebensmittelretterin	S. 28
Teilen macht Spass	S. 29
Leben ohne Geld	S. 29
Projekt Neue Nachbarschaft von Stiftung Montag	S. 29

INTERNATIONAL	S. 31
EU Studie	S. 31
Auf einer kleinen Insel - Ein Interview	S.33

Die Weisheit der Dakota-Indianer



Wir haben uns in unserem Tauschring umgehört und wollten wissen, was die Menschen bewegt, die man beim Stammtisch eigentlich nie zu sehen kriegt. Dorothee Kerstiens schreibt über Stammtischmuffel, Ideen zur Belebung der Stammtischrituale und die

Weisheit der Dakota-Indianer. Seite 10

So macht IHR das also???



Selina Zanger vom Tauschring Müllheim meldete sich neugierig beim Tauschmagazin zum Interview und stand eine halbe Stunde lang Rede und Antwort zum Thema Stammtischrituale. Am Ende

war sie genau so fasziniert wie Dorothee: so macht IHR das also???

Seite 13

Weihnachtsstammtisch, ganz traditionell



Irgendwie meint man immer, in der Tauschringzene seien klassische Weihnachtsrituale eher ein alter Zopf. Weit gefehlt! Beim traditionellen Nikolausstammtisch des LoWi Tauschrings in Münster wurden Weihnachtslieder auf dem Akkordeon angestimmt – und alle schmetterten begeistert mit. Da ist er, der Bericht aus der Weichzeichner-Perspektive!

Seite 16

AUSSENTAUSCH

S. 35

Außentausch „the easy way“

S. 35

NETZWERKPROJEKTE

S. 38

Ich tausch` mir `was

S. 38

So kann man “Tauschen ohne Geld“ unterstützen

S. 39

RECHTLICHES

S. 40

Gefälligkeitsschäden versichern

S. 40

Unfallversicherung Ehrenamt

S. 40

REZENSIONEN

S. 42

Zukunftswerkstätten Tauschsysteme

S. 42

Zeitwohlstand

S. 44

LESERBRIEFE

S. 45

TERMINE

S. 48

IN EIGENER SACHE

S. 49

Korrektur der Mailadresse

S. 49

Transparente Finanzen

S. 49

Neue Kontoverbindung

S. 49

Unser neuer Mitarbeiter

S. 49

Das Tauschmagazin als Druckausgabe

S. 49

Tauschmagazin als Ideenmarktplatz ohne Anzeigen

S. 50

Tauschmagazin liest Tauschringzeitungen

S. 50

Impressum

S. 51

VORSCHAU AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE

S. 50

EDITORIAL

Stammtischrituale

Was in Himmels Namen hat denn dieses Titelbild mit unserem Titelthema zu tun?

Na, eine ganze Menge! Wir brauchen viel mehr Rituale, als wir meinen, damit unsere Tausch-Gemeinschaft funktioniert! Auf den ersten Blick scheinen uns ja Lichtjahre von den Ritualen in Afrika zu trennen, aber... schauen wir doch mal, welche geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzmäßigkeiten bei uns herrschen und was wir bei uns tun, um Menschen in unsere Gemeinschaft einzuführen...

Wir haben uns umgehört und versucht, Erfolgsrezepte zu finden – und das Gegenteil davon. Was führt Menschen im Tauschring regelmäßig zusammen, was hält Menschen im Tauschring davon ab, an den Stammtischritualen teilzunehmen?

Das Ergebnis war für uns ebenso überraschend wie eigentlich vorhersehbar.

Lest selbst!

Wir wünschen Euch viel Spaß und freuen uns auf Euer Feedback!

Andreas und Dorothee





TITELTHEMA:
STAMMTISCHRITUALE

Tauschmagazin auf Reisen: Gute Gespräche und lebendiger Austausch

Nichts geht über direkte Kontakte! Auch nicht beim Tauschmagazin. Und darum machte sich Dorothee an einem frostigen Abend Ende Januar auf den Weg nach Unna zum Stammtisch des Tauschrings Gartenvorstadt. Sie wollte wissen, wie deren Stammtischrituale aussehen, wurde herzlich empfangen und gleich integriert.

DK. Das erste, was ich sehe, sind viele Menschen, die Platten und Körbe mit Essen durch die Türen schleppen. Hmm, das sieht gut aus. Hinterher! Schließlich war ich eine Stunde mit dem Regionalzug unterwegs und habe dann noch eine Busfahrt durch die Stadt unternommen, um in der Gartenvorstadt anzukommen. Im hell erleuchteten Gemeindezentrum sind

die Aufbauarbeiten für den monatlichen Tauschringstammtisch voll im Gange.

Ein großer Warenverschenktisch wird mit allem bestückt, was die Mitglieder mitbringen: Geschirr, Hausrat, Bücher.... Alle wissen: bald ist Bescherung!



Drumherum sammeln sich schon Neugierige, die sich anschauen, was die anderen denn so mitgebracht haben. Jeder darf sich nachher mitnehmen, was ihm gefällt oder was er braucht. Einfach so. Im Tauschring

Gartenvorstadt werden Waren verschenkt, nicht gehandelt.

Auf einer blauen Pinnwand sind die neuesten Angebote und Nachfragen ausgehängt, ebenso Termine und Neuigkeiten. Auf einem Tisch stehen die Getränke: Bier, Wein, Wasser, Softdrinks. Hier darf sich jeder bedienen. Spenden für die Vereinskasse sind willkommen.

Ein kurzer Blick in die Küche, meine Kamera gezückt: ich stelle mich erst mal vor. Das Orgateam richtet die Platten fürs Essen an. Heute bleibt die Küche kalt – mittlerweile sind so viele Mitglieder regelmäßig beim Stammtisch, dass ein gemeinsames warmes Essen die Kapazitäten an Geschirr sprengt. Sie rechnen heute mit 60 Leuten. Zu Weihnachten waren es 120! Ich frage gleich mal nach: wer ist für



die Zubereitung all dieser Köstlichkeiten zuständig? Wie wird das organisiert? Bekommen diejenigen, die das Essen machen, eine Belohnung für die investierte Zeit? Ich ernte einen fragenden Blick: Selbstverständlich sei das ehrenamtliches Engagement, es gebe ein Team aus acht/neun Leuten, die den Vorstand unterstützen und das gemeinsam organisieren. Das Geld für die Zutaten wird aus der Vereinskasse erstattet. Ja, sie glauben schon, dass das gemeinsame Essen auch dazu beiträgt, dass die Leute so gern kommen. Aber vor allem: der Stammtisch ist gesellig. Die Teilnehmerzahlen wachsen kontinuierlich.

Ich fühle mich ein bisschen beschämt: ehrenamtliches Engagement wird bei uns im Verein vorzugsweise vom Vorstand erwartet.... Als ehemaliges Vorstandsmitglied weiß ich, wie schwierig es manchmal ist, darüber hinaus zu delegieren.

Zurück in den Saal, der sich zunehmend füllt. Hier erkenne ich gleich Volker Manthei, den ersten Vorsitzenden, und werde herzlich begrüßt. Ob ich mich wohl an den Tisch zu den Neumitgliedern setzen möge? Heute seien recht viele da. Die hätten eine Menge Fragen....

Auf zu den Neumitgliedern! Da bin ich doch gleich in meinem Element.

Die Leute sehen noch ein bisschen verloren aus. Ich läute gleich mal eine Vorstellungsrunde ein. Zwei Herren, die sich vom gemeinsamen Radsport kennen, outen sich als Handwerker aus Leidenschaft. Sie sind „frisch“ im Ruhestand und suchen nach neuen Betätigungsfeldern. Ich versichere ihnen, hier könne ihnen garantiert geholfen werden! Handwerker werden überall gesucht! Ob sie nicht vielleicht mal nach Münster kommen wollten? Die beiden wirken nicht abgeneigt. Wir flachsen ein bisschen herum. Die Stimmung ist locker. Schnell wird klar, dass jeder in der Runde viel einbringen kann. Ich frage nach, was



sie sich denn ihrerseits vom Tauschring erhoffen? Diese Frage kann spontan keiner beantworten, und es scheint auch nicht so wichtig zu sein. Alle, die hier sind, suchen vor allem soziale Kontakte und das gute Gefühl, gebraucht zu werden.

Ein kleiner Wehrmutstropfen bei der „Masse Mensch“: der Lärmpegel ist unbeschreiblich! Der Tauschring Gartenvorstadt sucht perspektivisch nach neuen Räumlichkeiten für die Stammtischtreffen – es wird zu eng!

Mittlerweile sind die Tische im Saal besetzt. Volker Manthei eröffnet offiziell den Abend, sagt Organisatorisches an, gibt Termine durch, begrüßt die Interessenten und Neumitglieder. Hier beim monatlichen

Stammtisch organisiert sich der Verein. Man merkt sofort: Volker hat hier das Zepter fest in der Hand! Und: er hat ein Team an seiner Seite, das an diesem Abend große Geschlossenheit ausstrahlt. Die Vorstandsmitglieder haben sich auf die verschiedenen Tische verteilt. Ich merke mir die Gesichter, nehme mir vor, an diesem Abend mit möglichst vielen zu sprechen. Jetzt gibt es erst mal etwas zu essen und alle greifen gern zu. Das Stimmengewirr im Saal



schwillt an. Ich habe bei dem Lärmpegel Mühe, dem Gespräch quer über den Tisch zu folgen.

Als Volker an den Tisch zu den Interessenten und Neumitgliedern kommt, um sich um sie zu kümmern, wechsele ich an einen anderen Tisch, spreche Leute an, komme schnell in intensive Gespräche. Die Stunden verfliegen. Volker hat für mich bei der Begrüßungsrunde eine Mitfahrgelegenheit zum Bahnhof für den Heimweg organisiert. Wie schade, dass ich bei dem interessanten Ideenaustausch schon so bald wieder auf die Uhr gucken muss.... Aber ich verteile meine Visitenkarten, verabrede weitere Gespräche per Telefon. Ein Blick auf den Warenverschenktisch – fast alles hat mittlerweile einen neuen Besitzer gefunden.

Was ich mitnehme? Ich fühle mich reich beschenkt an neuen Eindrücken und bin sehr beeindruckt, dass mir überall die Haltung entgegenkommt: WAS KANN ICH TUN, nicht: was bekomme ich?

Zum Schluss mische ich mich noch einmal unter das Küchenteam und trockne Geschirr ab: viele Hände machen ein schnelles Ende. Dankeschön für die tolle Gastfreundschaft! Mit Elfie, einer Frau aus dem Vorstand, setze ich die Idee in die Welt, dass der Tauschring Gartenvorstand demnächst mal einen Ausflug nach Münster unternimmt und sich ein Bild davon macht, was unser Tauschring auf die Beine

stellen kann. Elfie ist es auch, die mich mit dem Auto zum Bahnhof zurück bringt. Wir verabschieden uns herzlich. Ich kann ich gut verstehen, dass die Mitglieder vom Tauschring Gartenvorstadt gern zu ihrem Stammtisch gehen. Ich würde auch gern mal wiederkommen!

Schenken statt Tauschen?

Zurück aus Unna macht Dorothee beim LoWi-Stammtisch in Münster ein Experiment und spannende Erfahrungen.

DK. Eine gute Woche nach meinem Ausflug zum Stammtisch in Unna steht Anfang Februar der LoWi-Stammtisch in Münster an. Der Nikolaus-Stammtisch im Dezember war wirklich erfreulich. Trotzdem und trotz des vergleichsweise milden Winters hat sich bei mir schon wieder ein wenig Lethargie breit gemacht. Was auch damit zu tun hat, dass ich durch meine monatliche Präsenz im LoWi-Büro, die Pflege der Website und die vielen Tauschringkontakte gut ausgelastet bin, selten aktiv nach Tauschprojekten suchen muss und dass mit dem Freitagabend gefühlt mein Wochenende beginnt.

Den Freitagabend möchte ich wohligh mit meiner Familie oder aber gesellig mit Menschen verbringen, die ich schon länger gern wieder sehen wollte. Moment – das ist ein Ansatz!

Wen von meinen Tauschringkontakten habe ich denn schon länger nicht gesehen? Und wen würde ich gern treffen? Ruck-zuck stehen eine Reihe von Namen auf meiner Liste. Doch, mit diesen Menschen würde ich gern meinen Freitagabend verbringen. Möchten die das auch? Ich verschicke ein paar Mails und telefoniere und weil ich gerade dabei bin, melde ich mich auch noch bei dem einen oder anderen Neumitglied. Die Reaktionen sind sehr positiv: mehrere spontane Zusagen, einige bedauernde Absagen von Leuten, die gerade nicht in der Stadt sind. Ein/zwei „Vielleichts“.

Lassen sich die Erfahrungen aus Unna auf unseren Tauschring übertragen?

Beseelt von den schönen Erfahrungen in Unna (Bericht in dieser Ausgabe) überlege ich, was mir dort besonders gut gefallen hat: z.B. die Idee, Mitfahrgelegenheiten für Vereinsmitglieder zu organisieren, die eine etwas weitere Anfahrt zum Stammtisch haben.

Dann das gemeinsame Essen. Auch im LoWi ist es üblich, dass der eine oder andere eine Tafel Schokolade mitbringt oder etwas zu knabbern. Aber ein gemeinsames Essen in dem Sinne gibt es nicht. Gerade für diejenigen, die freitags noch lange arbeiten, ist das doch sicher ein Anreiz. Und nicht zuletzt: die Idee des Warenverschenktischs fand ich spannend. Das möchte ich ausprobieren!

Also setze ich eine Nachricht in der Mailingliste ab, in der ich ankündige, dass mein Mann und ich mit dem Auto zum Stammtisch fahren und freie Plätze anzubieten haben. Ich erzähle, dass ich ein Blech Kürbisquiche mitbringe und dass ich diverse Waren habe, die ich verschenken möchte.

Ich hoffe auf einen Schneballeffekt und frage an: Wen bringt IHR mit??

Freitagmittag ist die Quiche fertig und ich schicke gleich noch einmal ein Foto über die Mailingliste zur Erinnerung. Freitagabend: An der Haustür stapeln sich ein Wäschekorb und Tüten mit all den Dingen, die ich mitnehmen will: Bücher und Videos, ein Wintermantel, diverse Gläser Marmelade, das Blech mit der Quiche. Michael stöhnt über meinen Aktionismus und packt noch eine Flasche Bio-Glühwein dazu, der die Weihnachtszeit überlebt hat. Unsere Mitfahrer treffen ein, ebenfalls beladen. Das Auto ist proppenvoll, los geht's!

Unser monatlicher Freitagsstammtisch findet immer im vereinsbetriebenen Bewohnercafé einer autofreien Siedlung statt. Als wir ankommen, ist schon einiges los, Waren werden ausgepackt. Ich richte parallel zu den „Tauschrauschtischen“ meinen Warenverschenktisch ein, begrüße Freunde und Bekannte, bekomme gleich Unterstützung.

Wir packen die Quiche in den Ofen, machen den Glühwein warm, stellen Geschirr raus. Ich schaue mich um: rund zwanzig Leute sind da, stehen in Grüppchen zusammen, unterhalten sich rege. Es summt wie im Bienenstock. Normalerweise beginnt unser Stammtischtreffen mit einer Vorstellungsrunde, jeder sagt etwas zu sich und dazu, was er tauscht, sucht.... Gut für die Neuen – aber heute habe ich das Gefühl, dass das die Gespräche abwürgen würde. Ich verständige mich mit unserer 1. Vorsitzenden und wir beschließen, den Abend mal locker weiter laufen

zu lassen und uns persönlich darum zu kümmern, dass alle integriert sind. Ganz kurze Begrüßung, jeder kann sich einen Teller mit Quiche nehmen und Glühwein abholen, so lange der Vorrat reicht. Ansonsten gibt es wie immer Getränke zum kleinen Preis an der Theke.

Ich unterhalte mich und freue mich an der guten Stimmung. Maria neben mir bringt es auf den Punkt: irgendwie ist es heute wie auf einer Party.

Diverse Waren wechseln im Tauschrausch die Besitzer. Mein Warenverschenktisch steht nahezu unberührt da. He, das kann doch wohl nicht wahr sein! Will denn wirklich niemand etwas davon haben, was ich verschenken möchte??? Ich stelle fest, dass das mit dem Warenverschenken offenbar geübt sein will. Ich muss meine Sachen anpreisen wie Sauer-

bier. Irgendwie ist es offenbar sehr ungewohnt, einfach etwas mitzunehmen. Ein paar Dinge kann ich im Laufe des Abends noch verschenken, alles andere wandert in der darauffolgenden Woche zu Oxfam.

Gegen zehn Uhr räumen wir gemeinsam auf. Schön war's!



Die „Geschenke“, die ich heute Abend mitgebracht habe, kommen auch in Form diverser Tauschanfragen reichlich zu mir zurück: Ein Tauschringmitglied bestellt auf Talentbasis eine Quiche bei mir. Andere haben sich auf meiner Bestellliste für Marmelade eingetragen: die nächsten dreißig Gläser können in Produktion gehen, wow! Ich freue mich über die Anerkennung. Alle sind zufrieden.

Von den Teilnehmerzahlen eines Tauschringes Gartenvorstadt sind wir beim LoWi-Stammtisch weit entfernt. Aber die Grundsituation ist in Münster anders:

Durch unseren Bürodienst haben wir zweimal wöchentlich zwei Stunden Präsenz, in denen wir die Mitglieder betreuen, informieren, Buchungen ausführen, Inserate platzieren und vieles mehr. Unsere Stammtischtreffen dienen vor allem dem persönlichen Kontakt, kaum der Organisation des Tauschringlebens. Umso wichtiger scheint es mir, genau dafür zu sorgen: dass eine Wohlfühlatmosphäre

entsteht, in der Menschen sich gern begegnen, in der Menschen gern ihre freie Zeit verbringen.

Wen würdet Ihr beim Stammtisch gern treffen? Wen oder was bringt IHR mit?

Bloß kein Weichzeichner!

Jürgen Winkler meint zu unserer Umfrage: weniger wäre mehr – einfache knappe Fragen!



Bloß keine weichgespülte schwelgerische Darstellung, wie schön es doch in „unserem“ Tauschring ist. Fakten auf den Tisch, wie geht's denn nun wirklich zu? Jürgen beschreibt seine Wahrnehmung der Stammtischrituale

Das sieht fast aus wie eine Umfrage, und ich muss sagen, ich hätte auch gerne eine Umfrage! Was ich nicht unbedingt brauche, ist eine weichgespülte Darstellung, wie schön es doch in "unserem" TR ist (und wenn man dann mal Zahlen oder Fakten sähe, dann kämen Fragezeichen auf...). Eine richtige Umfrage, aufs Wesentliche reduziert, einfache Fragen, das würde bestimmt manches Aha! und Oho! und Soso! Hervor bringen. Ich hoffe, dass genügend Antworten eingehen.

Die erste spannende Frage für mich wäre: WIE OFT finden die Treffen statt? FESTES Schema oder Wechsel? Fester ORT oder Wechsel? Mir sind TR zu Ohren gekommen, die treffen sich alle zwei Wochen, andere jedes Vierteljahr. Manche wechseln dauernd den Wochentag (damit jeder mal nicht verhindert ist) oder den Ort, andere haben über 10 Jahre einen festen Tag/Zeit (womit dann manche Mitglieder grundsätzlich an der Teilnahme ausgeschlossen sind).

Wir, TR-Aalen, haben immer den zweiten Di im Monat zur selben Zeit und in Räumen, die uns von der Stadt kostenlos zur Verfügung stehen. Bestrebungen, andere Tage festzulegen/oder im Wechsel liefen ins Leere, und in Gaststätten wollte sich auch keiner so gerne treffen (Kostengründe). Die Treffen dauern 2 - 3 Stunden. Die Orga-Treffen finden separat statt.

Moderation: Es wird moderiert, es gibt im Wesentlichen zwei Moderatoren, weil sich mehr nicht moti-

vieren lassen (ist auch ehrenamtlich). 3 - 4 mal im Jahr gibt es ein zentrales Thema wie Pflanzentausch, Oktoberfest, Gerichte & Gedichte, Weihnachtsfeier, Hauptversammlung. Essen wird auf Betreiben von engagierten Mitgliedern angeboten, meist Kleinigkeiten für den kleinen Hunger am Abend, z.T. auch richtige Mahlzeiten.

Atmosphäre: Die zur Verfügung stehenden Räume sind ja vollkommen neutral. Durch die mitgebrachten Tauschangebote und Speisen, und durch Raumdekoration (je nach Anlass) und Aufstellen der Tische und Stühle wird der Raum vorbereitet. Die Dekoration kann mal jahreszeitlich geprägt sein oder von den Aktivitäten der Mitglieder zeugen (Malgruppe etwa) oder dem Themenabend angemessen sein.

Wie geht's beim Stammtisch zu?

Jedes Mitglied trägt ein deutliches Namensschild - Interessenten sehen also sofort Tausch-Menschen, Neumitglieder überall ansprechbare Tauschkollegen. Und man muss sich nicht ständig nur mit denen unterhalten, deren Namen man behalten hat.

Tauschaktive Atmosphäre entsteht durch den Freiraum für persönliche Begegnungen, später bei der Moderation durch die "aktuelle Runde" (= kurze aktuelle Angebote und Nachfragen direkt von den Mitgliedern vorgetragen) und Berichten von eigenen Tauscherfahrungen aus der letzten Zeit. Es gibt also einen unmoderierten und etwa gleich groß einen moderierten Teil. Zu den kommenden Aufgaben wird zählen, das Gib-und-Nimm-Lied (von TR-Büdingen Land) einzustudieren. Das wäre was, wenn jedes neue Mitglied mit diesem Lied begrüßt würde!

Ca. ein Viertel der Mitglieder zählen zu den Stammgästen, die anderen sieht man aus verschiedenen Gründen selten bzw. die Hälfte etwa so gut wie nie. Trotzdem zeigen auch diese selten gesehenen Gäste z.T. ein reges Tauschverhalten.

Zur Atmosphäre tragen auch gemeinsame Unternehmungen bei, wie Ausflüge, Wanderungen, kleine Feste. Zwar treffen auch hier meist wieder immer dieselben aufeinander, dafür haben sie aber umso mehr Zeit füreinander.

Die Neumitglieder werden mangels anderer Möglichkeiten im selben Raum eingeführt, im Zwiegespräch bzw. Kleingruppe.

Wer frisch eingetreten ist, darf sich kurz vorstellen und seine ersten Tausch-Wünsche äußern.

Nach Möglichkeit werden die Neumitglieder gleich mit Anfragen bedacht.

Die ersten Treffen fand ich sehr steril. Von der Atmosphäre her gesehen wären sie mir angenehmer ausgefallen, wenn sie in einer Gastwirtschaft stattgefunden hätten. Auch den moderierten Teil fand ich langweilig - ich kann mich nicht mal erinnern, ob überhaupt übers Tauschen gesprochen wurde. Ich muss dazu sagen, dass ich von vorherigen TR gewohnt war, Tauschpartner über die Tauschzeitung zu finden; diese war jetzt aber plötzlich auch wenig aussagekräftig.

Wenn es nicht jemanden gegeben hätte, der "sich meiner angenommen" hatte, dann wäre nicht viel geworden - also quasi ein Pate, der hat geholfen. Der Bereich Patenschaften ist aber immer noch nicht bei uns irgendwie geregelt. Das Problem stellte sich für mich so dar: Die allermeisten Mitglieder kannten sich schon aufgrund früherer Bekanntschaften, und blieben unter sich in ihren Sub-Gemeinschaften. Das hatte sicherlich auch mit ihrer eigenen Unsicherheit zu tun, zum anderen vielleicht auch damit, dass der (gerade neu gegründete) TR erstmal als Dienstleister für die eigene Wunscherfüllung dienen sollte, d.h. die soziale Interaktion noch nicht das Augenmerk bekam. Was hatte gefehlt?

Wenn ein Mitglied neu eintritt, und es noch nicht mit irgendeiner anderen Person im TR bekannt ist, dann ist es naturgemäß recht unsicher, und dann muss eine Bezugsperson her, um sich zu rechtzufinden.

Wer kennt sich schon mit so einer ungewöhnlichen Sache wie das Tauschen aus, wenn es einem sozusagen im Schnelldurchgang vermittelt sein soll? Das geht nur mit einer Vertrauensperson, sonst ist die Gefahr des Abkapselns sehr groß. Das ist eine Aufgabe, zu der sich eigenartigerweise nur leitende Mitglieder bemüßigt fühlen - wenn überhaupt.

Eigentlich sollte man denken, dass jedes Mitglied doch auch aus seinen eigenen Erfahrungen heraus auf neue Mitglieder doch zumindest mal neugierig sein sollte: Mit was wird uns diese Person wohl bereichern wollen? Was könnte ich mit ihr tauschen, was wird sie vielleicht gut brauchen? Leider vergeben sich viele so auch eigene Chancen auf schöne Tauscherfahrungen.

Kontakt: Jürgen Winkler, mr-winkler@gmx.de

Die Weisheit der Dakota-Indianer (Teil 1)

Jürgen Winkler hat den Finger in die Wunde gelegt: jeder erzählt viel lieber von den tollen,



erfolgreichen Erlebnissen als von einsamen Stammtischabend zu fünft an einem Tisch. Dabei gehören auch die zur Realität. Wir vom Tauschmagazin wollten wissen: Was bewegt Menschen, die man beim Stammtisch eigentlich nie zu sehen kriegt?

DK. Die erste Frau, die ich anrufe, sagt mir unumwunden: im letzten Jahr war ich sechs Monate lang gar nicht in der Stadt. Bin dauernd unterwegs. Und wenn ich mal zu Hause bin, dann bin ich froh, meine Freunde zu treffen.

Tauschen? Ja doch, das finde sie wunderbar. Aber ihre ganz persönlichen sozialen Kontakte, die hat sie woanders.

Egal, was oder wie der Stammtisch wäre, sie wäre sicherlich nicht dabei.

Tauschringmitglied Nummer zwei reagiert erst mal angemessen verlegen, als ich sage, ich suche nach einem Gesprächspartner, den man so gut wie nie beim Stammtisch antrifft. Da sei ich bei ihr doch richtig? Als ich den ersten Schwall an Rechtfertigungen abgefangen habe (bin nicht mehr die Jüngste, ist für mich spät abends, wie soll ich denn da hinkommen???) kommen wir auf den Punkt. Denn zufällig wohnt meine geliebte Patentante in ihrer Hausgemeinschaft. Und daher weiß ich: das ist ein besonderes Wohnprojekt. Jeder hat seine eigene Wohnung, aber es gibt Gemeinschaftsräume, gemeinsame Aktivitäten, und einer unterstützt den anderen.

Als ich sage: „eigentlich habt Ihr doch Euren Tauschring im Haus“, höre ich Erleichterung am anderen Ende der Leitung: Ja, das stimmt. Und deswegen brauche sie die Gesellschaft des Tauschrings auch gar nicht mehr so sehr.

Wie schön für sie. Das ist doch in Ordnung! Wir verabschieden uns fröhlich, nachdem wir festgestellt

haben, dass wir noch mehr gemeinsame Bekannte haben und uns vermutlich demnächst begegnen werden.

Kontakt Nummer drei kenne ich persönlich als sehr engagiertes Tauschringmitglied „der ersten Stunde“. Jemand, der intensiv über die Tauschbewegung nachdenkt. Jemand, deren Stimme für mich Gewicht hat. Aber, wenn ich so darüber nachdenke: wir haben miteinander getauscht, miteinander telefoniert, wir treffen uns auf Mitgliederversammlungen – aber noch nie auf einem Stammtisch. Warum, will ich wissen? Ich habe eine ganze Liste mit Fragen, um herauszufinden, WIE GENAU müsste der Stammtisch aussehen, damit DU dabei bist? Die Fragen erübrigen sich. Denn: sie sagt mir unumwunden:

Dass ich nicht mehr komme, hat nichts mit dem Verein, sondern mit meinem Leben zu tun.

Vollzeitstelle statt Teilzeit wie früher. Verheiratet statt Single. Eltern und Schwiegereltern brauchen zunehmend Aufmerksamkeit. Freizeit ist kostbar. Sie achte auf ihre freie Zeit, viel mehr als früher. Und dabei habe ein Stammtischtreffen schlicht nicht die Priorität. Punkt.

„(...) Die (TR-)Zeitung besprechen und gleich etwas formulieren. Vielleicht ein Gesellschaftsspiel (wie früher) spielen. Das Buch mitbringen, das gerade fasziniert hat und davon erzählen. Eine CD mit der Lieblingsmusik auflegen. Gemeinsam singen, Geschichten oder Erlebnisse erzählen. Was ausprobieren. (Es werden mehr Mitglieder kommen, wenn sie hören, dass es Spaß gemacht hat. Und das kann eine Weile dauern.)“

Dann gibt es noch die Stimmen, die auf Nachfrage sagen: ich habe einfach keine Lust, die üblichen fünf Gesichter zu sehen. Ja, doch, wenn ich weiß, dass Du kommst und der und die, dann habe ich auch die Motivation, mich aufzuraffen. Und das sind Stimmen von Menschen, die im Tauschring sehr aktiv sind. Die aber ähnlich wie ich selbst eigentlich keine Stammtische brauchen, um zu tauschen. Die Kontakte haben sich längst verselbständigt. Man kennt sich, ruft sich an.

Aus dem Tauschring ist bei mir und anderen längst ein großes Nachbarschaftsnetzwerk

geworden, das auch ohne die Organisation des Tauschrings auskommen würde.

Ich telefoniere und schreibe Mails, texte Anrufbeantworter zu und schaue frustriert in mein leeres Emailpostfach. Kaum eine Antwort von denen, die ich auch sonst nie sehe.

„Diskussionen, die uns inhaltlich weiterbringen mit Menschen, die sich vorurteilsfrei begegnen.“

Je länger ich das, was ich höre und erfahre, sacken lasse, desto mehr streift mich Weisheit der Dakota-Indianer: „Wenn Du merkst, dass Du ein totes Pferd reitest, dann steig´ ab.“

Statt dem Gaul (in diesem Fall: dem Stammtischritual) verzweifelt die Sporen zu geben oder eine Arbeitsgruppe zur Wiederbelebung und zum Qualitätsmanagement des toten Gauls zu gründen, könnte ich auch einfach sagen:

Die meisten Mitglieder des Tauschrings leben offenbar auch ohne Stammtisch glücklich und zufrieden. Das scheint hier bei uns eine Realität zu sein. Natürlich würde sich die Tauschaktivität der chronisch passiven Mitglieder drastisch erhöhen, wenn sie zu Stammtischen gingen und andere Mitglieder kennen lernten. Natürlich sind schöne, gemeinsame Erlebnisse für das Vereinsleben förderlich. Aber nachdem wir im LoWi (und nicht zuletzt ich) eine Menge dafür getan haben, durch Büroservice, ein Team zur individuellen Mitgliederbetreuung, ausführliche Infotreffs für Neumitglieder, unsere Tauschringsoftware und verschiedene Mailinglisten das Tauschen so komfortabel und einfach wie möglich zu machen, sind die Monatstreffen für viele offenbar nicht so zentral.

Am Wichtigsten sind die Treffen für unsere Neumitglieder. Denn wo sollen die sonst anfangen, IHR großes Nachbarschaftsnetzwerk über die Stadt zu spannen?

Ich werde mich weiter engagieren. Ich werde von Zeit zu Zeit versuchen, einen Schneeballeffekt in Gang zu setzen und dazu beizutragen, dass die Treffen lebendig und gesellig sind. Ich werde mich weiter dafür einsetzen, dass Neumitglieder einbezogen werden. Aber ich verabschiede mich gerade von der Idee, „der Verein“ (wer soll das sein??) sei

allein dafür verantwortlich, die Treffen so spannend, so schön gestalten, dass die Mitglieder das Gefühl haben, etwas zu verpassen. Und so begeistert ich auch bin, wenn ich höre, wie viele Menschen sich in manchen anderen Tauschringen regelmäßig begegnen: Wir müssen damit nicht konkurrieren.

Ja, Ihr verpasst was, Leute! Und wenn IHR aktiv werdet und andere ansteckt, wird sich etwas ändern.

Aber ich habe verstanden, dass das nichts mit unserem Tauschring, sondern mit den Prioritäten Eures Lebens zu tun hat, und das ist doch auch in Ordnung.

„... vielleicht etwas kochen oder ein kleines Buffet von den Teilnehmern, Zutaten vom Verein erstattet, die finanziellen Ressourcen sind da!“

Die Weisheit der Dakota-Indianer (Teil 2)

Die Sache lässt mir keine Ruhe. Nach einer unruhigen Nacht komme ich auf die Idee, einen kurzen Fragebogen über unsere Infoliste schicken: **Bitte um 5 Minuten Eurer Zeit zum Thema Stammtisch.** In der Infoliste werden keine Tauschprojekte kommuniziert, sondern ausschließlich Ideen und Informationen.

Diese Info-Liste hat 137 Abonnenten (von 210 Tauschringmitgliedern) und ich bekomme 14 Antworten, das ist immerhin ein Rücklauf von 10%.

Es ist vielleicht nicht überraschend, dass ich alle Mitglieder kenne, die mir antworten und dass alle auch schon mindestens einmal, manche öfter, den Stammtisch besucht haben. Die Antworten sind richtig hilfreich. Hier haben sich Menschen, die an einem aktiven Vereinsleben interessiert sind, die Mühe gemacht, Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu Papier zu bringen.

Der Ort, bzw. der Anfahrtsweg spielen für diese Mitglieder eine große Rolle: Fahrgemeinschaften mit Auto, aber auch mit dem Fahrrad aus verschiedenen Stadtteilen würden helfen, den inneren Schweine-

hund zu überwinden. Manche wünschen sich auch einen zentraleren Treffpunkt oder gelegentlichen Wechsel, was immer das Risiko birgt, dass die Mitglieder noch weniger durchblicken, wann wir uns wo treffen, weil wir mit Büro, Stammtisch und Sonntagskaffee ohnehin schon auf drei Orte in der Stadt verteilt sind.

„Die Parkplatzsituation in der autofreien Siedlung ist mit einer Gehbehinderung ziemlich unzumutbar. Und unmöglich, die Tauschwaren ins Café zu bringen, weil man nicht vorfahren kann.“

Wochentag, Uhrzeit und inhaltliche Ausrichtung sind ein Themen, über die wir offenbar einmal nachdenken müssen. Der Freitagabend als Wochenendbeginn ist für manche ein Hindernis. Und WENN SCHON das Wochenende mit einem Tauschring-Stammtisch beginnen, dann wünschen sich die an der Umfrage beteiligten Mitglieder Entspannung, gemeinsames Tun, Geselligkeit, Musik hören, Singen, gleichzeitig aber auch inhaltlich zielführende Diskussionen. Das klingt nach einem Widerspruch, ist es aber nicht: also entweder richtiges Freizeitprogramm oder Nachhaltiges, Nachdenkenswertes. Im Moment scheint der Stammtisch, so wie er (oft) ist, keines dieser Bedürfnisse nachhaltig zu befriedigen. Immer wieder tauchte das Wort „langweilig“ auf.

„Die Leute waren supernett, aber es fehlte sowas wie „Visitenkarten“ Also Kärtchen oder Aushang-Zettel mit dem Namen (evtl. Bild) und den permanenten Angeboten.“

Eine Frau schrieb: „Ich wünschte mir, dass es mehr Frohsinn gäbe“. Sie sprach mir aus dem Herzen.

Toll fand ich die vielen KONKRETEN VORSCHLÄGE zur Verbesserung: Tauschangebote der Anwesenden visualisieren durch Aushänge mit vorbereiteten Formularen. Namensschilder, damit man sich eher traut, die anderen anzusprechen.

Keine starre Tischrunde, in der das Gelingen des Abends davon abhängig ist, ob man sich zufällig mit den Nachbarn rechts und links etwas zu sagen hat. Gemeinsames Essen, musizieren, diskutieren in ungezwungener Atmosphäre. Diskussionsthemen durch einen KURZEN Vortrag von Mitgliedern vorbereiten. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass es den Mitgliedern für Ihre Entscheidung, ob sie zum Stammtisch gehen, wichtig ist zu wissen, was sie von dem Abend erwarten dürfen.

TAUSCHEN, welche Überraschung, ist fast allen wichtig. Die Mitglieder würden sich wünschen, dass der Stammtisch viel mehr Tauschpotential hätte.

Was wiederum nur dann möglich ist, wenn viele teilnehmen. Denn wenn ich meine Waren zum Stammtisch schlepe, um das meiste davon wieder mit nach Hause zu nehmen, weil kaum jemand da ist, motiviert das nicht gerade fürs nächste Mal.

Es sind viele konkrete Ansätze da, die wir weiter verfolgen können und werden. Ein GROSSES Dankeschön an alle, die sich die Zeit genommen haben, über meine Fragen nachzudenken. Letztlich bleibt aber festzuhalten: **dies ist keine repräsentative Umfrage**. Dafür habe ich viel zu wenig Antworten auf meine Fragen bekommen. Ich beziehe mich, **alles zusammengenommen**, auf weniger als 10% der LoWi-Mitglieder. Oder ist genau das der repräsentative Faktor???

Wer mehr zur Weisheit der Dakota-Indianer wissen möchte: www.baetzler.de/humor/dakota_weisheit.html

Meinen Fragebogen zum Stammtisch könnt Ihr HIER als pdf auf unserer Homepage www.tauschmagazin.de abrufen.

So macht IHR das also???

Selina Zanger vom Tauschring Müllheim meldete sich Anfang November neugierig beim Tauschmagazin zum Interview und stand eine halbe Stunde lang Rede und Antwort zum Thema Stammtischrituale. Am Ende war sie genau so fasziniert wie Dorothee: so macht IHR das also???

DK. Anfang November 2013. Selina und ich sind verabredet. Leider nur per Telefon, denn Müllheim im Markgräflerland liegt im Regierungsbezirk Freiburg. Von Münster (Westf) aus gesehen, geschätzte 460 Kilometer Luftlinie.

Ich erfahre, dass der Tauschring Müllheim einer von 13 Tauschringen ist, die im Tauschkreis Markgräflerland zusammengeschlossen sind. Den Tauschring gibt es seit 19 Jahren – und Selina ist seit zwei Jahren dabei.



Das Treffen der Müllheimer findet einmal monatlich statt, jeweils dienstags im Saal eines katholischen Gemeindehauses. Zwischen 19 und 20 Uhr ist „offene Zeit“, Zeit zum Tauschen, Zeit für Gespräche, Zeit zum Kennenlernen. Ab 20 Uhr beginnt der offizielle Teil, der vom Vorstand vorbereitet und von einer verantwortlichen Person moderiert wird.

Hier werden die offiziellen Tauschring-Belange besprochen, Aufgaben für die nächsten Wochen verteilt, Ideen gesammelt. Wer sich im Tauschring in irgendeiner Weise engagieren will, muss hier dabei sein!

Hier können Mitglieder kundtun, was sie suchen und bieten – und Tauschpartner finden. Von den rund 180 Mitgliedern kommen zwischen 60 und 90 Personen zum „Stammtisch“, der eher so eine Mischung aus Stammtisch und Orgatreffen ist.

Die Müllheimer sind nicht in einem Verein organisiert. Es ist ein loser Zusammenschluss. Wer Mitglied werden will, meldet sich an, zahlt einmalig 10,- Euro, bekommt eine Tauschkarte ausgehändigt, in die jeder Tauschtransfer handschriftlich eingetragen wird. Das Startguthaben jedes Mitglieds liegt bei 100 Talenten (bei einem Richtwert von 20 Talenten pro Zeitstunde). Ist das Jahr um, gibt es eine neue Tauschkarte. Wer die nicht abholt und dabei einen Euro Jahresgebühr bezahlt, kann nicht tauschen. Jedes Jahr werden anhand der Tauschkarten 10% des Tauschumsatzes, maximal jedoch 40 Talente, von den Guthaben der Teilnehmer eingezogen.



Wer sich zum Jahresanfang nicht um seine neue Tauschkarte kümmert, dessen Mitgliedschaft ruht.

Eine monatliche Beteiligung von 60-90 Personen finde ich beeindruckend. Aber ich will wissen, wie es denn mit den inaktiven Mitgliedern ist, die nicht auftauchen? Selina sagt, dass es die natürlich auch gebe. Und was ist mit Leuten, die gar nicht mehr in Erscheinung treten und ein Minus auf ihrer Tauschkarte haben? Ich sehe Selina förmlich durchs Telefon die Achseln zucken. Wer sich bis zum 31. Januar eines Jahres nicht melde, dessen Mitgliedschaft ruht, dessen Name erscheint nicht mehr auf den Listen, ohne Tauschkarte kann nicht getauscht werden. Die maximale Möglichkeit, ins Minus zu gehen, liegt bei 100 Talenten. Wenn die Leute tatsächlich endgültig „abtauchen“, hat sich das damit erledigt. Aber sie hat noch nicht davon gehört, dass das ein großes Problem sei.

Ich bin perplex. Wir betreiben hier einen vergleichsweise großen Aufwand im Vereinsbüro mit Mitgliederbetreuung, Vermittlung von Tauschaktivitäten,

damit Leute aus dem (bei uns weitreichenderen) Minus auftauchen.... und dort müssen sich die Mitglieder selber kümmern - oder es eben lassen. Ist das wirklich so einfach???

Selina dagegen staunt, als ich erzähle, was wir hier alles machen. Bürokratischen Aufwand betreiben sie nur minimal. Zum Beispiel in Form eines wöchentlichen Newsletters. Wer ein Angebot oder eine Nachfrage hat, schickt die an den Administrator, der alles



kurz und knackig in einem Newsletter bündelt und an die Mitglieder verschickt. Einmal wöchentlich gibt es so die ganz aktuellen Meldungen. Und jeder weiß: wenn ich nächste Woche etwas veröffentlichen will, oder Hilfe brauche, muss ich mich an den „Einsendeschluss“ des Administrators halten. Das funktioniert gut. Klar, so spontan wie bei uns, wo zu jeder Tages- und Nachtzeit die Anfragen durch das Netz gehen, sind sie nicht. Dafür sei alles sehr übersichtlich und geordnet.



Ich frage noch einmal nach den Stammtischritualen. Selina erzählt, donnerstags gebe es einen Spieletreff, da gehe es um reine Geselligkeit. Dann gebe es noch

- Die mit Talenten vergütete Stunde besteht nicht aus den Pausen.
- Auch privat halte ich mich pünktlich an Termine.
- Was ich mache, mache ich so gut und sorgfältig wie möglich.

Regel 5

TauschRing-Mitglieder spielen niemals gegeneinander "den Boss". Meine Helfer behandle ich immer als Freunde, nicht wie kommerzielle Dienstleister. Evtl. Kritik bringe ich wie einem Freund gegenüber vor, also niemals beleidigend. Ebenso brauchen wir keine – sozusagen – „interne Gewerkschaft“, weil unsere Tausch-Regeln jedem seinen Handlungs- und Entscheidungsfreiraum lassen soll.

Regel 6

- Unter TauschRing-Freunden gilt das Gebot: Günstiger als "draußen".
- Günstiger als „draußen“! Auch bei perfekter Arbeit macht im TauschRing niemand eine Rechnung auf, die sich an professionellen Preisen orientiert.

Regel 7

Erst reden, dann tauschen. Was genau erledigt werden soll und wie wir es berechnen. Keine Dienstleistung ohne Absprache, was genau erledigt werden soll. Was vorher nicht geklärt wird, bringt später unnötige Differenzen und Unzufriedenheit.

Regel 8

- Innerhalb Talente, außerhalb Euro.
- Die Welt außerhalb des TauschRings kostet den Helfer richtiges Geld. Höflicherweise frage ich meinen TauschRing-Helfer nach besonderen Unkosten im Zusammenhang mit seiner Hilfe. Er bringt Schrauben und Nägel mit, die er auch kaufen muss und die ich ihm selbstverständlich vergüte. Wenn z. B. ein teures Werkzeug bei der Ausführung meines Auftrages kaputt geht, bin ich zwar gemäß der TauschRing-Regeln für die Schadensbehebung nicht haftbar. Unter Freunden jedoch biete ich ihm im Rahmen meiner Möglichkeiten natürlich eine Reparatur-Beteiligung in Euro an, auch wenn es nur ein symbolischer Betrag sein kann, weil ich vielleicht selbst nicht viel besitze.

- Auch längere Anfahrtswege kosten Geld und sind der Nachfrage wert. Wir haben uns auf die Regelung von 0,20 EUR pro gefahrenen Kilometer geeinigt. Die Kosten für die Hin- und Rückfahrt dürfen die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel nicht überschreiten. Alternativ kann auch mit Talenten bezahlt werden, 5 Talente für 5 km Fahrt.

(Großteils übernommen und teils überarbeitet nach Vorlage vom: www.remstaler-tauschring.de/html/netiquette.htm)

Nikolausstammtisch, ganz traditionell

Irgendwie meint man immer, in der Tauschringzene seien klassische Weihnachtsrituale eher ein alter Zopf. Weit gefehlt! Beim traditionellen Nikolausstammtisch des LoWi Tauschrings in

Münster wurden Weihnachtslieder auf dem Akkordeon angestimmt – und alle sangen begeistert mit!



DK. Ich sag's gleich vorweg: der Freitagstammtisch des LoWi Tauschrings in Münster ist in der Regel, gemessen an der Gesamtmitgliederzahl, nicht gerade ein Straßenfeger.

Wir haben im

Tauschring rund 210 Mitglieder und haben zwei feste monatliche Treffen: am ersten Freitagabend im Monat den Stammtisch, am dritten Sonntag im Monat den Sonntagskaffee am Nachmittag. Ich bin seit zehn Jahren im Tauschring und habe es in all den Jahren noch nicht ein einziges Mal geschafft, das Sonntagskaffeetrinken zu besuchen. Meines Wissens gibt es eine treue „Stammbelegschaft“, die das Treffen schätzt und Interessenten, die zum Infotreff für Neumitglieder berichten mir, sie hätten sich gleich wohlgeföhlt und seien herzlich integriert worden. Durchschnittlich sind zehn bis fünfzehn Leute dabei.



Auch der Freitagstammtisch bringt es selten einmal auf zehn Prozent Mitgliederbeteiligung.

Außer – ja außer zu Weihnachten. Denn dann geht es immer sehr stimmungsvoll und traditionell zu. Der Raum wird geschmückt, es gibt Glühwein und Fruchtpunsch, einige Mitglieder bringen Dosen mit selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen mit. Im Tauschrausch kann man schöne Weihnachtsgeschenke erwerben. Wir haben mit Akkordeonbegleitung gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Ich war erstaunt über die Freude und Ausdauer der Mitglieder. Immer, wenn die Musikantin schüchtern fragte: noch ein Lied oder reicht's Euch jetzt? – war das Votum einstimmig. MEHR! Singen macht glücklich. Nicht nur zur Weihnachtszeit. Und ich glaube, für einige der Anwesenden war dieser Abend eine Art Weihnachtsfest. Liebe Leser, ich muss es an dieser Stelle einfach auch mal sagen: zur Weihnachtszeit ist es sooooo schön in unserem Tauschring!

Das besondere Angebot

Laß im Dunkeln Tische schweben,
geh ganz gerne einen heben.
Manchmal ruf ich auch die Geister;
deshalb trink ich Jägermeister.

Biete Kurs in Selbsterfahrung
und 100 Dosen Katzensnack.
Ich beschwör erfolgreich Schlangen
und unterrichte Fliegenfangen.

Hab auch Lehrgang Flohdressur
und eine Bleylegarnitur.
Biete Bauchtanz auch für Männer
und eine heiße Nacht im Jänner.

Backe für Sie Pustekuchen,
helf dabei, das Glück zu suchen.
Such für Sie den Stein der Weisen
zu moderaten Knoten-Preisen.

Putze täglich Ihre Zähne
und ich zähme wilde Schwäne;
kann auch Vogelnester bauen,
biete Kurs speziell für Frauen.

Annemarie Jütte



AUS DEM TAUSCHLEBEN

Manche Tauschaktionen sind so besonders, verrückt, spannend, dass man sie sich nicht ausdenken könnte. Sie sind einfach Aus dem Tausch-Leben gegriffen.

Dornröschen ist wachgeküsst

Manche Probleme lösen sich fast von allein – wenn einem der Prinz oder die Prinzessin aus dem Tauschnetz den richtigen Tipp gibt. Eine Anekdote aus dem Tauschnetzleben von Susanne Seemann.

Ich habe bereits sehr viele Tauschgeschäfte abgewickelt und meine Heimstätte inklusive Garten erfüllt mittlerweile fast bürgerliche Maßstäbe. Wohnzimmer und Küche sind renoviert, Fenster und Türen frisch gestrichen, die Blumenbeete aufgehübscht, die Bäume anständig gestutzt, sogar das Gartentor strahlt in neuem Glanz und macht die Nachbarn neidisch. Ein „Tauschgeschäfte“, das mich nicht einmal einen Bumerang gekostet hat, erscheint mir besonders erwähnenswert.

Ein bockiger Wasserhahn, der sich bereits bei meinem Einzug vor 18 Jahren wenig kooperativ verhielt, weigerte sich zunehmend, seiner eigentlichen Bestimmung, dem Wasserspenden, nachzukommen. Mühsam quälte sich ein immer dünner werdendes Rinnsal aus der Hahnenöffnung. Um einen Topf mit Wasser zu füllen, benötigte ich mehr Zeit als zum Kochen der Nudeln. Jede Wasserzapfaktion war eine

echte Gelassenheitsübung. Einige „Experten“ hatten sich bereits dem Problem gewidmet, aber...

...ähnlich wie die Dornenhecke den Prinzen den Zugang zu Dornröschen verwehrt, blieb der Hahn weiterhin hartnäckig verstopft und gewährte dem ersehnten Nass keinen Durchlass.

Fazit: Alle Leitungen wegen durchgängiger Verkalkung herausreißen und erneuern, Kostenpunkt: unerschwinglich. So übte ich mich weiterhin in Geduld...

So lange, bis ich eines Tages einen Prinzen vom Tauschnetz auf das Problem ansprach. „Hau einfach mal mit dem Hammer auf das Ding“, lautete sein prosaischer Kommentar, „da sitzt bestimmt nur ein Haufen Dreck im Hahn, der sich durch den Wasserdruck allein nicht mehr löst.“

Mit schwerem Gerät rückte ich also dem Widersacher endgültig und zu allem entschlossen zu Leibe, und dieser erkannte wohl auch den Ernst der Lage. Ein gezielter Schlag mit dem empfohlenen Gerät, und schon öffneten sich die Schleusen, die zunächst einen Schwall dreckbraunes Wasser ausspieen. Die eklige Brühe suchte sich ohne Umwege ihren Weg Richtung Abfluss und verschwand auf Nimmerwiedersehen in den Tiefen der Unterwelt. Nach einer Minute floss das Wasser dann klar und stetig aus dem Hahn, gerade so, als wäre es nie anders gewesen. Ich war tief beeindruckt von dem beinahe historischen Ereignis, das ich nun, immerhin nach 18 Jahren, live erleben durfte. „So einfach ist das also“, dachte ich mir, „und solange habe ich mich damit herumgequält!“

Für mich ist diese kleine aber wahre Geschichte ein Bild dafür, was durch unser Tauschnetz bewegt werden kann. Die Welt kommt wieder in Fluss, verkrustete Strukturen werden aufgebrochen, Menschen begegnen sich und Probleme werden gemeinsam gelöst.

Und die Moral von der Geschicht': Leben kann auch ganz easy sein.

Hau einfach mal mit dem Hammer auf die verstopfte Leitung, die in dir selbst blockiert ist und die dich hindert aus dem Dornröschenschlaf aufzuwachen um gemeinsam mit anderen Lösungen zu suchen. Die 100 Jahre sind um, lasst euch endlich wach küssen!!

Erfahrungen eines „Kümmerlings“

Was genau macht ein Kümmerling und welche Talente braucht man dafür? Ursula Winkler vom Tauschring Memmingen ist viel mehr als eine Streitschlichterin. Sie kümmert sich um neue Mitglieder, sieht, wenn Mitglieder Hilfe brauchen, ist ansprechbar, wo die Online-Verwaltung nicht weiter hilft, schafft Vertrauen, entdeckt Talente...

Ein Interview mit Ursula Walter, am 19.1.2014, in Aalen. Ihr Gesprächspartner ist Jürgen Winkler vom Tauschring Aalen.

O-Ton Peter Scharl: Ohne diesen Kümmerling kann unser TR überhaupt nicht mehr richtig funktionieren!



J.W.: Liebe Ursula, schön dass Du anlässlich des Interviews nach Aalen kommen konntest! Du bist Mitglied im Tauschring Memmingen...

U.W.: ... und zwar praktisch seit der Gründung. Ich hatte

schon vorher in den Medien die Tauschring-Idee für mich entdeckt, und als es dann in Memmingen 2002 losging, bin ich gleich hinzugestoßen. Gerade der Grundsatz der gleichen Wertschätzung einer jeden Arbeitsstunde hatte mich angesprochen.

J.W.: Und wie bist Du dann zum „Kümmerling“ geworden?

U.W.: Zunächst einmal bin ich in den Vorstand aufgenommen worden. Da hatte ich schon die selbstgestellte Aufgabe, mich um die Mitglieder zu kümmern, in verschiedenster Weise übernommen. Offiziell wurde es aber erst, als übers Internet „schmutzige Wäsche“ gewaschen wurde – aufgrund einer technischen Einstellung verlief eine Meinungsverschiedenheit offen für alle Mitglieder einsehbar. Das konnte so nicht ausgetragen werden!

Das war der Anlass, da wurde der Kümmerling geboren, um zu verhindern, dass Konflikte öffentlich ausgetragen werden.

J.W.: Also bist Du so etwas, was bei uns Schlichtungsstelle oder Vertrauensperson heißen würde?



U.W.: Ja, nein. Wir haben außer dem Kümmerling noch zwei Vertrauenspersonen. Deren Arbeit sieht aber anders aus, die wirken mehr im Hintergrund, ich hingegen stehe im direkten Kontakt mit den Menschen. Und das ist mein Metier: Ich bin neugierig und interessiert auf Menschen. Was bewegt Menschen?

J.W.: Du bist also nicht nur der „Dirty Harry“, der es wieder gerade biegt, sondern auch ein Missionar... ?

U.W.: Um Himmels Willen NEIN! Bloß nicht missionieren! Oder gar therapieren! Wichtige Tugenden sind Einfühlungsvermögen, Behutsamkeit, (Vor-) Urteilsfreiheit, Respekt und Wertschätzung. Jeder bringt von diesen Tugenden auch etwas mit – nur manchmal reicht das nicht für harmonischen Miteinander aus, da kann ich dann ins Spiel kommen. Und dann ist es auch so, dass der TR eine Art geschützten Raum bietet, in dem jeder seine Fähigkeiten - und ich meine jetzt speziell die eben genannten Fähigkeiten – bei sich entdecken, entwickeln und erproben kann. Das ist doch schön!

J.W.: Ursula, zu Deinen „Aufgaben“ gehört es auch, auf Neue zuzugehen. Ist das denn nötig? Das sind doch alles erwachsene Leute...?

U.W.: ... die aber alle da abgeholt werden müssen, wo sie stehen! Und wer kann schon tauschen? Wir haben doch alle nur gelernt zu kaufen, und tauschen ist doch etwas ganz anderes! Ja, die Kriegsgeneration, die musste diese Fähigkeit lernen des Überlebens willen, aber wir? So, und nun kommt da so eine neue Person, kennt sich mit dem Tauschen noch nicht aus, und der Saal ist voller unbekannter Leute, wie soll die sich vorkommen? Da stelle ich erst mal Kontakt her.

J.W.: Wie machst Du das? Du kennst die Person doch auch nicht?

U.W.: (Grinst, so blöde kann nur ein Mann fragen...)

Ich spreche sie an, sage meinen Namen (ein Namensschildchen wäre dabei hilfreich), und frage: Wie sind Sie denn auf den TR aufmerksam geworden ist? Wo sind Ihre Talente? Ggfs. weiterfragen: Was machen Sie denn gern - dabei kann ich auf unsere Ideenliste hinweisen. Und das reicht auch schon als Einleitung. Denn wenn sich eine Person auf den Weg gemacht hat, sich Zeit freigehalten und den Weg zu uns gefunden hat, so jemand bringt auch eigene Fragen, Wünsche und Erwartungen mit, und diese gilt es dann zu hören – nicht den Ankömmling zuzustopfen mit Info. Am Ende ist es dann noch wichtig, dass

wenn jemand eintritt in den TR, dass er weiß, dass es gewisse Regeln gibt, die zu befolgen sind, und dass man auch Zeit mitbringen muss.

J.W.: Und Vertrauen aufbauen, wie geht das?

U.W.: Vertrauen entsteht durch Verlässlichkeit, Seriosität, Diskretion

Dadurch, dass Aufgaben übernommen und dann erfüllt werden. Dass Absprachen getroffen und dann auch eingehalten werden. Also begleite ich die ersten Schritte ins Tauschleben, bis sich das Vertrauen in den Tauschring einstellt. Das mache ich natürlich nicht alles selbst, dafür sind unsere Paten da, aber ich sehe zu, dass jeder seinen Paten bekommt.

J.W.: Und Du bist für Schüchterne ein Sprachrohr?

U.W.: Auch das ist nötig, denn wenn am Ende nur der zum Zuge kommt, der seine Ellbogen zu gebrauchen weiß... Folgende Beobachtung: Obwohl wir unsere Zeitung haben und Internet und Email: Es landen so oft Anfragen bei mir, ob ich nicht diesen und jenen kenne, der dies und das macht (oder braucht). D.h. doch nichts anderes, als dass der persönliche Kontakt und das persönliche Gespräch sehr geschätzt werden und dass meine langjährigen Erfahrungen im Tauschen gerne genutzt werden – weil man am Ende sich einer doch nicht so sicher ist. Oder vielleicht auch schon mal weniger angenehme Erfahrungen gemacht hat. Und deshalb lieber Zurückhaltung und Vorsicht walten lässt.

Und das heißt auch, dass anonyme Medien da nicht immer weiterhelfen, mal ganz abgesehen von der „Bedienung“ derselben.

Und ich bin mir auch nicht zu schade, mal für jemand zu sprechen, um einen Tausch einzuleiten. Davon können wir alle doch nur profitieren!

J.W.: Du hattest schon erwähnt, dass Du die Talente und verborgenen Fähigkeiten „herauskitzelst“...

U.W.: Ja, durch hinterfragen, was die Person GERNE macht – das muss nicht unbedingt der Beruf sein, oft im Gegenteil! Das sind dann oft Hobbys, Interessen, „Berufungen“. Durch die Frage nach dem GERN, nicht nach dem MUSS, wird ein ganz anderes Feld erschlossen, von dem mancher erstaunt sind, dass es das auch gibt.

J.W.: Mitgliederpflege, wie geht das denn?

U.W.: Beispiel: Beim TR-Treffen sehe ich jemanden, der schon lange nicht mehr da war. Ich gehe auf

ihn zu, frage, wie es ihm denn so geht, und wie die Tauschgeschäfte laufen. Und dabei zeigt es sich oft, dass neue Wünsche/Angebote entstanden sind, die ich aufgreifen kann (Vermittlung). Dann verfolge ich auch, ob Mitglieder krank geworden sind, und dass sich vom TR vielleicht jemand mal drum kümmert, ebenso bei Krankenhausaufenthalt oder Altersheim. Man sehe sich mal unsere Altersstruktur an – da fällt was auf... Oder Körpersprache: Jemand macht ein trauriges Gesicht, oder hat eine bedrückte Haltung, den spreche ich behutsam an und erkundige mich nach dem Befinden.

Oft ist es schon, dass jemand nur wahrgenommen wird, dass die Stimmung sich aufhellt. Auch so was geht natürlich nicht „online“.

J.W.: Eine Frage aus der „Wirtschaftsplanung“: Gibt es eine Entlohnung für Dein Engagement, oder darfst Du das ehrenamtlich machen? Wie fühlst Du, dass Deine Arbeit wertgeschätzt wird?

U.W.: Ich bekomme eine Talent-Vergütung, die so angesiedelt ist wie die der anderen Funktionen auch, also wie Kassenführung, Zeitkontenführung usw.

Und ich empfinde mich auch nicht als Feuerwehr, die man (erst dann) ruft, wenn es schon brennt. Ein gutes Klima im TR, das ist der Zugewinn, und das wird gesehen.

Und es ist ja gerade die Chance, die im TR besteht, dass auch solche Aufgaben ernstgenommen und reell vergütet werden, und nicht ausschließlich technische Funktionalitäten geschätzt werden.

Wenn zwei Menschen, die sich eigentlich nicht so gut kennen, miteinander einen Tausch abwickeln, dann ist das nicht nur ein technischer Vorgang, dann spielt das menschliche auch eine mehr oder gewichtige Rolle. Und noch was. Bei einer Gründung eines Tauschrings wird oft nicht an alles gedacht – kann ja auch gar nicht, wer weiß schon gleich, was alles kommen könnte. Oft wird einfacherweise die Satzung von einem anderen TR mitgebracht, aber ohne genau hinzusehen, wie es denn bei denen so zugeht. Daraus ergeben sich aber zwangsläufig Konflikte. Ein Beispiel: Wir hatten einen Stundensatz von 10 Talenten pro Stunde festgelegt, aber nichts zu etwaigen Fahrtkosten gesagt – das „wäre Sache der Tauschpartner, das offen und ehrlich vorher auszuhandeln“, der TR hätte da „keine Vorschriften“ zu machen, das sind doch alles „erwachsene Leute“ – die aber, wie es sich manchmal zeigt, sehr kindisch sein können.

Und eines Tages entbrannte dann ein Streit, es waren erhebliche Fahrtkosten aufgelaufen. Für den Einen war klar: Das wird anständig bezahlt, das kennt er gar nicht anders, und für den Anderen war klar: Der hat nix gesagt, also kriegt der auch nix. So, und bei wem landet dann der Konflikt? Na, richtig, beim Kümmerling.

Jetzt geht es zum EINEN darum, für diesen einen Fall eine Einigung zu erreichen und die Wogen zu glätten, zum ANDEREN geht es aber auch darum, aus diesem Vorkommnis eine Lehre zu ziehen und eine Regelung zu schaffen, dass nicht unnötigerweise wieder um den selben Käse gestritten wird.

Und so wurde daraufhin eine Fahrtkostenempfehlung eingeführt, denn, so wurde resümiert: wir können unsere Mitglieder mit dieser Frage nicht allein lassen.

Konflikte werden immer wieder vorkommen, und das ist auch per se nicht schlecht. Schlecht wäre es, diese Konflikte nicht wahrzunehmen, und noch schlechter, keine Schlüsse daraus zu ziehen, die dann zu einem besseren Umgang miteinander und zu einem besseren Klima führen können.

J.W.: Möchtest Du noch etwas zum Schluss sagen:

U.W.: Ja, gerne. „Kümmerling“, das ist eine **Berufung, ein Talent**, wie eine Mutter, die sieht, was ihr Kind braucht. Soziale Einstellung und positiver Idealismus gehören dazu. **Mich interessiert die Person, ihre Biographie, wie tickt sie.** Es sind sehr interessante Geschichten, die das Leben so schreibt – wenn man sie zu lesen weiß.

Egoisten – Egozentriker – Nörgler sind ungeeignet. Beim Tauschen darf man die Bodenhaftung nicht verlieren. Es geht um Nachbarschaftshilfe, und dabei gibt es Grenzen, wie z.B. Haftungsfragen usw., und dabei soll man im Rahmen der Möglichkeiten bleiben. Nicht den Bogen überspannen!

Wichtig sind im Tauschring: Zeit haben – miteinander reden – die Chemie muss stimmen, ebenso die Gefühle und Einstellungen

J.W.: Liebe Ursula, ich danke Dir herzlich für dieses spannende Gespräch. Ich hätte mir gar nicht träumen lassen, wie weitreichend Deine Aufgaben sind, und so verstehe ich erst jetzt den Ausruf Peter Scharls richtig: Ohne Kümmerling kann unser Tauschring überhaupt nicht mehr richtig funktionieren!

Wenn ein Leser jetzt noch Fragen hat, und das eine oder andere ganz genau wissen möchte, oder überhaupt mal mit Dir plaudern möchte, wie kann er Dich denn erreichen?

U.W.: Danke Dir auch Jürgen für das Gespräch, das hat auch mir gut getan!

Ich freue mich natürlich über Leserpost, das zeigt doch, dass andere Menschen auch wie ich an dem menschlichen Miteinander interessiert sind. Bzw. würde ich am liebsten telefonieren, denn ich benötige es eigentlich, die Stimme des Gesprächspartners zu hören. Aber keine Angst – und ich spreche auch hochdeutsch, aber auch schwäbisch!

Man kann mich am besten so erreichen:

Übers Büro „Nimm und Gib“ Tauschring Memmingen, Tel. 08331-6406908

Email: mail@NIMMundGIB-MM.de, Stichwort „Kümmerling“

Oder über Jürgen Winkler, 07361-558867, mr-winkler@gmx.de

Ein Lobgesang auf die Schwaben

Eine bezahlbare Bleibe für einen besessen dauerübenden Musikstudenten? Und dann noch in Stuttgart? Fast unmöglich! Aber die Stuttgarter Tauschringe haben gezeigt, was in ihnen steckt.

DK. Mit sechs Jahren spielte Simon Blockflöte, mit acht bekam er seine erste Klarinette. Ich wohnte damals ein Stockwerk tiefer und kann bezeugen: es ist kein Zufall, dass Simon auf dem Weg zu einer vielversprechenden Musikerkarriere ist. Er ist nicht nur musikalisch, er übte schon damals wie ein Besessener. Ich wusste nie so genau, ob ich seine Eltern beneiden oder bedauern sollte. Die wussten es auch nicht, aber Simon war ohnehin nicht zu bremsen. Es folgten mehrere Runden Jugend musiziert, Regional- und Bundessiege, schließlich die Aufnahme ins Bundesjugendorchester und nach dem Abitur der ganz große Traum: ein Studienplatz in Stuttgart. Da war schnell klar: jetzt ist Bedauern angesagt. Die Mieten in Stuttgart sind hoch, Wohnraum rar. Das Zimmer

im Studentenwohnheim wirkte wie ein Sechser im Lotto – aber nur ganz kurz. Denn Simon muss und will üben. Lange. Konzentriert. Und das ist in zehn Quadratmetern, in denen im Viertelstundentakt ein entnervter Student an Decke und Wand klopft, weil der sich beim Schlafen, Arbeiten oder Feiern gestört fühlt, nicht möglich.

Ich gebe zu, ich hatte nicht nur Mitleid, ich fühlte mich innerlich auch ein wenig herausgefordert, meiner Freundin zu zeigen, was Tauschringe alles können. Und so schickte ich eine private Anfrage an vier Tauschringe in Stuttgart. Wer kennt jemanden, der jemanden kennt...? Mit der Bitte, Simons Geschichte in ihrem Netzwerk zu verbreiten.

Zunächst einmal bekam ich eine ganze Reihe freundlicher Mails. Eine mit der Anmerkung, dass nur vereinsinterne Gesuche über die Mailingliste geschickt werden. Aber immerhin eine Rückmeldung. Dann verschiedene aufmunternde Mails, man werde die Buschtrommeln aktivieren. Dann Rückmeldungen mit wirklich brauchbaren Tipps, wo man überall nachfragen könne. Und binnen weniger Wochen kam tatsächlich ein konkretes, richtig gutes Wohnungsangebot von einer freundlichen Stuttgarter Vermieterin. Ich war platt und konnte es selbst kaum glauben. Ich war richtig enttäuscht, als meine Freundin meldete, sie habe das Problem mittlerweile



gelöst. Und dennoch: ein Lobgesang auf die Stuttgarter Tauschringe! Ihr seid großartig! Eure Freundlichkeit und Verbindlichkeit haben mich begeistert! Wenn Euer Nachwuchs in Münster studieren will und eine Bleibe sucht, werden wir hier garantiert die Buschtrommeln rühren! Und übrigens: meine Freundin war SEHR beeindruckt.



WENN TAUSCHRINGE VERBLÜHEN

Im Wandel der Zeit

Gerade dann, wenn Tauschringe sich auflösen, ist es aus unserer Sicht wichtig, genauer hinzusehen. Was waren die Gründe für die Auflösung? Was können wir daraus lernen? Andreas Artmann fand einen kleinen Bericht zur Auflösung des Tauschrings Wettersbach.

AA. Im Februar 1998 wurde mit 15 Mitgliedern gegründet. Am 11. 12. 2009 löste sich der Tauschring Wettersbach mit zuletzt 25 Mitgliedern nach einem schönen Abschiedsfest auf.

Ich möchte hier gerne ein paar Aussagen des Gründers Werner Stiffel zitieren, der betont, dass er weder Zeit noch Mühen bereut, die er in die Tauschringarbeit gesteckt hat. Er halte Tauschringe immer noch für eine wertvolle Einrichtung, sieht aber hierzulande auch eine gewisse wohlstandsbedingte Satttheit:

„In Deutschland geht es uns unter dem Strich einfach noch sehr gut. Wenn sich das eines Tages ändern sollte, kann man auch auf die von Tauschringen gesammelten Erfahrungen zurückgreifen.“

Von Mauricio Wild (mehr dazu unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Mauricio_Wild) habe ich gelernt, dass in den Slums in Ecuador die Menschen durch Tauschringe ihren Lebensstandard in relativ kurzer Zeit um ein Drittel verbessern konnten.

Etwas bleibt noch zu sagen: Am Beginn unserer Tauschringzeit hielt ich das Tauschringtauschmittel – in unserem Fall Talente – für einen möglichen,

zukunftsweisenden Ersatz für konventionelles Geld, keine Inflation, keine Zinsen, keine Knappheit. Bei der Auflösung des Tauschrings wurde aber ein gravierender Nachteil deutlich:

Auf Außenkonten (allein zu unserem Nachbar TR Karlsruhe über 3000 Talente), Konto beim Ressourcentauschring, auf unserem Sozialfond und dem Verwaltungskonto hatten sich über 7200 Talente angesammelt, die nicht „konvertierbar“ waren und somit verloren für unsere Mitglieder!“

Es gibt zahlreiche Tauschringe, die sich dieser Problematik des „ungedeckten“ Außentauschs nicht bewusst sind. Wobei die „Problematik“ eben dann besteht, wenn die Menschen der Meinung sind, im Sinne eines Wirtschaftssystems ein „Guthaben“ zu besitzen, das in einem solchen Fall nicht mehr eingelöst werden kann. Das kann umgekehrt natürlich genauso dazu führen, dass bei der Auflösung eines Tauschrings das Versprechen auf Gegenleistung nicht mehr eingelöst werden kann.

Seit 2004 sanken die Umsätze im Tauschring Wettersbach stetig. Aus der der Sicht des Gründers gab es dafür keine eindeutige Erklärung. Teilweise herrscht eine gewisse Enttäuschung darüber vor, dass Tauschringe nicht zu der die Gesellschaft verändernden Kraft geworden sind, die von den Initiatoren erhofft wurde. Werner Stiffel schreibt:

„Immerhin zeigen aber Erfahrungen z. B. in Argentinien, dass bei einer ernsthaften Wirtschaftskrise die Menschen gern auf Tauscherfahrungen zurückgreifen und im Extremfall das Überleben überhaupt erst ermöglichen.“

Eine Rolle hat mit Sicherheit auch die zunehmende Schwarzarbeit gespielt; so bezeichnete unser früherer Buchhalter Transaktionen, bei denen kein Beleg ausgefüllt wurde. Mit zunehmendem Vertrauen zueinander wird der Tauschring teilweise wieder zur echten Nachbarschaftshilfe (auch über die lokale Nachbarschaft hinaus), bei der nicht abgerechnet wird.“

Was als Wirtschaftsexperiment begann, in dem eine alternative Währung (Talente) einen „zukunftsweisenden Ersatz“ für die konventionelle Währung darstellen sollte, wurde zumindest für einen Teil der Menschen zum Beziehungsnetzwerk, das die organisatorischen Strukturen des ehemaligen Tauschrings als unnötigen Ballast abstreift. Als wir den Begriff „Schwarzarbeit“ im Zusammenhang mit nachbar-

schaftlichen Hilfsaktionen, die nicht über belegbare Talente „verrechnet“ wurden, gelesen haben, rieben wir uns in der Tauschmagazin-Redaktion erst einmal die Augen. Das spiegelt auch unsere eigene Tauschringrealität wider, in der längst verschiedene, manchmal konkurrierende, manchmal kooperierende Gruppen innerhalb des Tauschnetzwerks miteinander agieren, oft ohne sich überhaupt darüber bewusst zu sein, was die Ursachen für die Spannungsfelder sind. Mehr dazu im Tauschmagazin 26: Wirtschaftstest Du noch oder schenkst Du schon?

<http://wstiffel.homepage.t-online.de/tauwe.htm>

TR-Fusion

Durch den Zusammenschluss von Tauschring, Regiogeld und die Honorierung gemeinnütziger

Tätigkeiten wollte der TR Rhein-Westerwald einen Tätigkeitskreislauf zu schaffen, an dem jeder teilnehmen kann. Rückblick auf eine Vision.



DK. Die Initiatoren des Talente-Tauschrings

Rhein-Westerwald schreiben auf der ehemaligen Vereinshomepage einen Nachruf auf eine Idee, von der die Gründer nach wie vor überzeugt sind. Das Wort Nachruf legt nahe, dass die Fusion des Tauschrings in den Tauschring Westerwald, die 2013 vollzogen wurde, einem zumindest vorläufigem Scheitern der eigentlichen Vision gleichkommt, auch wenn der Tauschring dadurch weiterlebt. Dabei fing das Projekt höchst ambitioniert und professionell an:

**„Wir wollten von Anfang an groß denken und geschlossene regionale Kreisläufe aufbauen, ... Handel und Gewerbe mit einschließen.“
(Simone Brietzke)**

Mit überzeugenden Konzepten, Unterstützung durch das Arbeitsamt und Fördermitteln aus dem Euro-

päischen Sozialfonds konnten für die Aufbauphase 1-Euro-Jobs geschaffen werden. Allerdings lief die Förderung nach einem halben Jahr aus, und die Stellen konnten aus Vereinsmitteln nicht getragen werden. Die Organisation lief ehrenamtlich weiter.

Regiogeld und Tauschring funktionierten nach bekannten Mustern. Interessant finde ich an dieser Stelle das Konzept der Honorierung gemeinnütziger Tätigkeiten, das Simone Brietzke beschreibt:

„Von jeder Buchung innerhalb des Tauschrings flossen von beiden Seiten je zwei Prozent in das so genannte Gemeinschaftskonto, aus dem auch das Ehrenamt honoriert wurde. Und für jedes Neumitglied wurde dem Gemeinschaftskonto ein Betrag gutgeschrieben. (Dies ist das so genannte Schöpfungsrecht von Währungen – ähnlich, wie an den Zentralbanken bei Kreditvergabe durch eine einfache Buchung neues Geld entsteht.) Mehr Mitglieder bürgen durch ihre Leistungen für den Wert der Währung, daher kann die Menge der in Umlauf befindlichen Währung erhöht werden...

Aus diesem Topf konnten gemeinnützige Tätigkeiten im sozialen und ökologischen Bereich honoriert werden – wir hatten Naturschützer, Lesepaten, Clowndoktoren, Begleiter von Asylanten, Helfer bei Festen etc. Es gab für diese Hilfen eine einheitliche Vergütung pro Stunde, und einen Maximalwert im Monat, um viele Menschen honorieren zu können. Die Honorierung wurde unkompliziert abgewickelt, wenn die Helfer der Verwaltung gut bekannt waren. Hätte diese Möglichkeit weitere Kreise gezogen, war eine Abrechnung mit den jeweiligen Vereinen oder Einrichtungen geplant.“

Die ideelle Aufwertung gemeinnütziger Arbeit durch ein Entlohnungssystem dieser Art entsprach auch einer klaren Entscheidung gegen ein erweitertes Nachbarschaftsnetzwerk hin zu einem alternativen regionalen Wirtschaftssystem:

„Wir haben immer darauf hingewiesen, dass Talente und Regionalwährungen steuerrechtlich anderen Fremdwährungen gleichgestellt sind, ...“

Der Tauschring hatte in der Spitze 110 Mitglieder, von denen jedoch längst nicht alle aktiv waren. Die Ehrenamts-honorierung wurde von einigen Mitgliedern rege genutzt. Viele andere wollten sich nicht für dieses Konzept werben lassen bzw. wollten ihre ehrenamtliche Arbeit auch weiterhin als solche verstanden wissen.

Die ungewöhnliche Art der Geldschöpfung brachte offenbar keine breite Akzeptanz.

Das Regiogeld entwickelte sich nur schleppend, wenige Geschäftsleute traten bei, obwohl sie die Idee grundsätzlich gut fanden. Die Entwicklung eigener „Scheine“ kam nicht zum Abschluss, letztlich wurde das Regiogeld von der Lokalen Agenda Koblenz übernommen.

Simone Brietzke ist überzeugt, dass die Probleme insgesamt eher psychologischer als praktischer Natur waren. Mitglieder des Tauschrings lösten ihre Probleme im Zweifel lieber selbst, als relativ komplizierte Terminabsprachen und Abrechnungsmodi in Kauf zu nehmen. Sie vermutet, dass auch für Angebote und Nachfragen mehr Unterstützung durch die Verwaltung nötig gewesen wäre. Und auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise hielten alle ihre Schäflein im alten System im Trockenen.

„Der geistige Freiraum für Experimente war begrenzt.“

Das Finale wurde dadurch eingeleitet, dass Simone Brietzke wegzog, die Leitung und Verwaltung des Projekts nicht weiterführen konnte und es nicht gelang, ein Nachfolgeteam aufzubauen. Letztlich war das die Initialzündung für den Übergang der Tauschringmitglieder in den TR Westerwald. Viele Tauschringe kennen zweifellos das Problem, genügend engagierte Mitglieder zu finden, die sich rollierend für Leitungs- und Verwaltungsaufgaben zur Verfügung stellen. Je spezieller und professioneller ein System aufgebaut ist, desto schwieriger wird es, Menschen zu finden, die sich zutrauen, in die großen Schuhe ihrer Vorgänger hineinzusteigen.

Eine etwas detaillierte Beschreibung des Modells findet sich noch auf www.talente-ring.de. Nachfragen an Simone Brietzke unter kontakt@talente-ring.de.



FUNDSTÜCKE

Pumpipumpe

Die Idee hinter dem drollig klingenden Namen: Kleine Aufkleber am Briefkasten zeigen Euch und Euren Nachbarn an, welche alltagspraktischen Gegenstände ihr Euch gegenseitig leihweise zur Verfügung stellt – vom Raclettegrill bis zur Teichpumpe. Die Aufkleber könnt ihr kostenlos bestellen.



<http://www.pumpipumpe.ch>

Kontaktangaben für Sticker- und/oder Shopbestellung.

Wir liefern kostenlos in die Schweiz und nach Deutschland! Für eine Bestellung aus einem anderen Land, überweise bitte einen Unkostenbeitrag von CHF 5.- (EUR 4.-) auf unser Bankkonto oder per PayPal mit dem Spenden-Button auf der linken Seite der Website.

Eine Wärmflasche für Mutter

Dorothee ist fasziniert von der Pumpipumpen-Idee und fragt sich kritisch, mit wem sie gern teilt und ab wann sie lieber schenkt.

DK. Letztes Jahr im Sommer klingelte es an unserer Haustür. Davor stand ein fremder, etwas desorientiert wirkender Mann, Mitte/Ende fünfzig, der sich eine Wärmflasche für seine Mutter leihen wollte. Ich sag's nicht gern, aber ich mochte ihn nicht zur Tür reinlassen. Er war mir suspekt. Also habe ich erst mal höflich gesagt, ich werde mal nachschauen und habe ihm die Tür vor der Nase wieder zugeklappt. Auf der Suche nach der Wärmflasche (mitten im Hochsommer habe ich die nicht immer so griffbereit) habe ich darüber nachgedacht, ob ich den Verlust einer Wärmflasche nicht verschmerzen könnte, wenn der Mann damit „durchbrennt“. Was ich ziemlich wahrscheinlich fand. Die Entscheidung wurde mir dadurch erleichtert, dass das verflixte Ding nicht auffindbar war. Ich wieder zur Tür. Der Mann stand immer noch geduldig davor, und habe ihm mit halbherzigem Bedauern eine Absage erteilt. Er war sichtlich enttäuscht und ich fühlte mich schlecht. Die arme alte Mutter!

Nun lebe ich nicht in einem Mietshaus, sondern in einem Reihenendhaus. Ich kenne viele meine Nachbarn auf unserer Straße. Hier im Viertel, mitten in der Stadt, geht's noch ein wenig dörflich zu. Man grüßt sich. Selbst wenn man sich nicht kennt, vorsichtshalber.

Als ich die Pumpipumpe-Website besuchte, dachte ich an den Mann mit der Wärmflasche und betrieb Gewissenserforschung. Bin ich bereit, mit jedem zu teilen? Ehrlich gesagt, nein. Wo ist die Grenze?

Am liebsten teile ich mit Menschen, die ich kenne. Wobei das nun nicht alles gute Freunde sein müssen. Es reicht schon, wenn ich weiß, dass sie die Dinge, die ich ihnen leihe, nach Kräften pfleglich behandeln und beizeiten zurückgeben werden. Also: Sticker an meinem Briefkasten, der den Nachbarn anzeigt, dass es bei uns zwei Biergartengarnituren zu leihen gibt und diverses Werkzeug und.... – kein Problem. Wenn ich die Menschen gar nicht kenne, ja dann ist für mich tatsächlich die Frage: bin ich im Zweifel bereit zu schenken? Trenne ich mich von etwas und kann in Frieden damit leben, wenn es nicht zurückkommt? Manchmal ist schenken viel einfacher als leihen und tauschen, wenn ich es recht bedenke.

Irgendwie hat dieses Pumpipumpen-Prinzip eine Menge mit dem Tauschleben zu tun, finde ich.

Original unverpackt

DK. Müsli, Reis, Nudeln und andere Lebensmittel ohne Verpackung verkaufen? Fast undenkbar. Drei Frauen trauten sich, das Undenkbare zu denken, räumen Preise ab und eröffnen in Kürze in Berlin den ersten Supermarkt, in dem Kunden ihre Verpackungen selbst mitbringen.

Gehört ihr auch zu den Menschen der Generation, die sich gelegentlich verträumt daran erinnern, wie



sie als Kinder mit einer Milchkanne in der Hand zum Lebensmittelladen liefen, um Milch zu zapfen? Am liebsten erzähle ich meinen Kindern dann, wie wir auf dem Rückweg die Milchkannen durch die Luft kreisen ließen, so schnell, dass die Milch nicht herausfloss. Naja, fast nie, meistens nicht. Heute ärgern wir uns täglich über doppelt

und dreifach verpackte Lebensmittel, bei denen die Riesenverpackung häufig über den wahren Inhalt hinwegtäuscht.

Sarah Pollinger, Milena Glimbovsky und Sara Wolf sind aktuell Stipendiatinnen des Social Impact Labs in Berlin-Kreuzberg und arbeiten mit anderen gesellschaftlich engagierten Gruppen in einem Co-Working Space an der Realisierung ihres jetzt schon mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Konzepts. In Berlin-Kreuzberg werden sie demnächst einen La-

Mehr Infos findet Ihr auf der Website:

<http://original-unverpackt.de/>

und in diesem Artikel:

www.jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/581438/Ausgepackt

den eröffnen, in dem die Kunden sich Reis, Nudeln, Müsli in ihre mitgebrachten Behälter zapfen können. Selbstverständlich gibt es auch Frischeprodukte, Obst, Gemüse, Fleisch. Das Konzept schont nicht nur Ressourcen, sondern kommt auch denen entgegen, die manche Zutaten nur in Kleinstmengen benötigen. Alles kann individuell ausgewogen und eingepackt werden. Die Preise sollen auf Supermarkt-Niveau liegen. Ach ja, Öl und Milch kann wie aus einer Saftbar gezapft werden. Und die glücklichen Berliner können demnächst ihre Milchkannen durch die Luft kreisen lassen....

Zum ersten Mal Lebensmittelretterin

Die Studentin Katharina Pantel aus Halle hatte kürzlich ihr erstes Erlebnis als Lebensmittelretterin. Zu Hause fragte sie sich, wer all das essen soll, was sie innerhalb weniger Minuten gefunden hatte. Aber dafür gibt es ja Netzwerke! Binnen Minuten war alles verteilt. Und Katharina hat jede Menge neuer Leute kennen gelernt.



Mittwochmorgen, 2 Uhr. Die letzte Bahn ist leider unwiderruflich und ohne mich auf dem Weg zu mir nach Hause.

Leicht entnervt mache ich mich zu Fuß auf den Weg, als mir plötzlich ein Plan durch den Kopf schießt. Ich hatte in der letzten Zeit sehr oft Geschichten vom Containern gehört und was die Leute nicht schon alles aus dem Supermarktmüll gezogen haben. 2 Uhr scheint mir eine gute Uhrzeit, es auch endlich mal zu versuchen. Der erste Supermarkt auf meinem Weg hat rund um die Uhr auf, weshalb ich mich nicht so recht traue, möglicherweise vor den Augen der Mitarbeiter in ihrem Müll herumzuwühlen. Aber nur wenige hundert Meter weiter gibt es einen Rewe und direkt daneben einen Lidl. Mir ist schon ein wenig mulmig zumute, wie ich um den dunklen Supermarkt herum schleiche, auf der Suche nach den richtigen Mülltonnen.

Vor meinem geistigen Auge spielen sich bereits Szenarien ab, wie ich mich in einen riesigen Container abseilen muss, auf einem Haufen

matschigen Obstes lande und schließlich gezwungen bin, dort die Nacht zu verbringen, weil ich auf einmal Stimmen höre.

Zu meiner Erleichterung ist die einzige Mülltonne, die in Frage kommt, ganz normal groß und zudem randvoll. Also leider kein Platz für mich. Und außerdem ist sie mit einer stabil wirkenden Eisenkette abgeschlossen. Ich habe lediglich die Möglichkeit, sie um ca. 20cm zu öffnen. Das Meiste macht den Eindruck, als sei es wirklich Müll – doch dann stoße ich auf eine riesige Plastiktüte voll mit Wraps. Bei etwas tieferem Wühlen darin finde ich sogar noch die passenden Soßen. Am Boden der Tonne entdecke ich eine Vielzahl an Multivitaminsaft-Flaschen, an die ich jedoch leider nicht drankomme. Schnell stopfe ich meine Tasche mit möglichst vielen Wraps und Soßen voll und verschwinde. Der Lidl-Müll ist leider in einen Käfig eingesperrt. Wenige Tage später sollte ich entdecken, dass dieser jedoch keineswegs abgeschlossen ist...



Der nächste Morgen, ich sitze ratlos vor 20 Paketen à 7 Wraps und frage mich, wer um Himmels Willen die alle essen soll. Da kommt mir die Idee: Foodsharing! Auf facebook gibt es eine Gruppe (wahrscheinlich sogar sehr viele, für jede Stadt eben eine), auf der Leute Lebensmittel anbieten, die bei ihnen zu Hause verderben würden oder die sie nicht mögen. Es dauert keine 20 Minuten, da sind alle Wraps verteilt. Ich erhalte an diesem Tag sehr viel Besuch und hole mir den einen oder anderen Tipp fürs Containern. Das Prinzip gefällt mir großartig:

Einer schmeißt es weg, der nächste klaut alles und verschenkt den Großteil. Das gute Gefühl, Essen gerettet zu haben, gibt es gratis dazu.

Genau wie die vielen netten Bekanntschaften, die ich jetzt schon geschlossen habe. Alle sind begeistert, niemand ist entsetzt, dass das Essen aus dem Müll stammt. Was die Rechtslage angeht, so mache ich mir keine großen Gedanken, da ich weder wegen Hausfriedensbruch belangt werden kann – ich breche schließlich nirgendwo ein, alle Tonnen waren bisher frei zugänglich, noch etwas beschädige. Sollte doch mal ein Polizist des Weges kommen, hoffe ich deswegen auf Nachsicht.

Als nächstes wage ich mich dann doch auf den Parkplatz des 24-Stunden-Edekas.

Zu essen gibt es heute zwar nichts, dafür stehe ich an einem Meer von Blumen, die eine halbe Stunde später meine Wohnung zieren und sich auch alle (!) noch erholen.

Zwei Tage später habe ich wieder mehr Erfolg: Zwei Baguettes, 7 Kuchen (die alle bereits einen neuen Besitzer haben), Cornflakes (haltbar bis 2015, aber wenn die äußere Verpackung einen Riss hat...), Bio-eier (na gut, eins war kaputt) und Edelsalami. Bei den meisten Sachen weiß ich beim besten Willen nicht, warum sie im Müll gelandet sind, schließlich sind sie zum Teil noch ein Jahr haltbar...?! Jetzt warte ich gespannt auf Donnerstagnacht, denn donnerstags ist bei Edeka Sushi-Tag. Die Einladung zum Essen folgt auf www.foodsharing.de!

Katharina Pantel

Mehr zum Thema unter:

www.lebensmittelretten.de

Teilen macht Spass

... das wissen wir schon lange. Aber wusstet Ihr, dass Teilen unser Belohnungszentrum im Gehirn aktiviert?

DK. Jürgen Winkler hat uns einen Link geschickt zu einem Film aus dem Öffentlich – Rechtlichen, den wir gern mit Euch teilen. Jede Menge Anregungen zum Thema Tauschen:

[www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1981872/WISO-plus-Teilen-macht-Spass#/beitrag/video/1981872/WISO-plus-Teilen-macht-Spass](http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1981872/WISO-plus-Teilen-macht-Spass#/)

Ein Tipp: Lasst Euch von den ersten zwei/drei Minuten nicht abschrecken! Da geht es um den Klassiker – wie komme ich durch Tauschen vom Apfel zum Traumhaus? Dann kommen aber auch interessante Aspekte, wie z.B.: was passiert beim Teilen eigentlich im Gehirn? Beiträge zu Lebensmittelrettern und Foodsharing, zum Wohnung teilen, privatem Carsharing und Gemeinschaftsgärten.

Ohne Geld leben

Träumer, Schmarotzer oder Visionär?

DK. Ein interessanter Beitrag des Hessischen Rundfunks aus der ARD Mediathek vom Mai 2013 über den Lebensmittelretter Raffael aus Berlin, der konsequent ohne Geld lebt:

<http://www.ardmediathek.de/hr-fernsehen/horizonte/ohne-geld-leben?documentId=14898708>

Sehenswert!

Mehr Infos zum Lebensmittelretten unter

<http://www.lebensmittelretten.de/mach-mit>

Projekt Neue Nachbarschaft der Montag Stiftung

A.A. Die Montag Stiftung widmet sich mit Ihrem Projekt der Initialisierung und der Förderung der sogenannten

„Neuen Nachbarschaft“.

Für uns Menschen in Tauschringen ist dies ein alter Hut und dennoch könnte das Angebot der Stiftung für einige sehr interessant sein. Mit regelmäßigen Werkstätten will die Stiftung die Projektmacherinnen vor Ort unterstützen.

Wer hinter einem Nachbarschaftsprojekt steht, der kennt die vielen Fragen, die sich immer wieder ähnlich stellen: Was ist die richtige Organisationsform für das Vorhaben? Wie kommuniziere ich meine Idee

N A H
NEUE NACHBARSCHAFT NAH
DIE ERSTE WERKSTATT
16. | 17. MAI 2014 HANNOVER
JETZT BEWERBEN!

in die Verwaltung? Welche Förderung können wir nutzen, ohne unsere Ideale zu verraten?

Bei einem 1,5-tägigen Treffen geben Fachreferenten kompetenten Rat. Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen neue Projekte kennen, vernetzen sich und entwickeln unter Gleichgesinnten die eigenen Vorhaben weiter entwickeln. Die Werkstatt findet in Kooperation mit dem Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V. und der Volkshochschule Hannover statt.

Mit der Bewerbung sind einige Fragen zu beantworten, um die einzelnen Nachbarschaftsprojekte für die Veranstaltung passend zusammenstellen zu können. Solltet Ihr in die engere Wahl kommen, erhalten Ihr einen Plakatvordruck, auf dem Ihr euer Projekt präsentieren könnt. Das Plakat wird dann im Rahmen der Werkstatt ausgestellt. Die Teilnahme an den Werkstätten ist kostenlos und auch für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt.

Näheres findet Ihr unter: <http://www.neue-nachbarschaft.de/werkstatt/>

Die ausgezeichneten Projekte aus dem Jahr 2013 findet Ihr hier: <http://bit.ly/1j0wvHo>

Es gibt regelmässig neue Termine!

Hilfe - Dringend gesucht

Wer steigt mir manchmal auf das Dach
und schaut in meinen Schränken nach,
ob drin noch alle Tassen sind,
hängt meinen Mantel in den Wind ?

Suche Schnee vom letzten Jahr,
in jeder Suppe nach dem Haar,
Suche die verlorne Zeit
und eine Jeans in extra-weit.

Wer strickt für mich rote Socken?
Wer tanzt nachts mit mir am Brocken?
Zum Hexensabbat, höchste Zeit
such ich Mitfluggelegenheit.

Wer singt für mich auf dem glatten Eise
ein Lied aus Schuberts Winterreise?
Brauche Mittel gegen Wanzen
und möcht gern Tarantella tanzen.

Wer spinnt für mich Seemannsgarn
und will mit mir nach Island fahrn?
Wer lehrt mich im Trüben fischen
und Wolpertinger zu erwischen?

Annemarie Jütte



INTERNATIONAL

Studie des Warwick Institute for Employment Research (IER)

Kann die Teilnahme an Tauschringen sich auf die Beschäftigungsfähigkeit auswirken? Und welche Rolle spielt das Internet dabei?

Heike Behle arbeitet beim Institut für Employment

Research der University of Warwick in England. Sie hat an einer Studie mitgearbeitet, die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben und finanziert wurde. Die Ausgangsfragen waren: Kann die Mitgliedschaft in Tauschringen sich auf die Beschäftigungsfähigkeit auswirken? Und welche Rolle spielt das Internet dabei? Heike Behle



hat für das Tauschmagazin einen Artikel über die gerade veröffentlichte und im Internet abrufbare Studie geschrieben.

Ich hatte zuvor noch nie etwas mit Tauschringen zu tun gehabt und habe nur im Radio darüber gehört oder in Zeitungen oder im Internet davon gelesen. Die Berichte hörten sich interessant an und als wir von der Europäischen Kommission den Auftrag erhielten, die Studie durchzuführen, war ich erfreut, dass ich zu diesem Thema arbeiten konnte. Die Erforschung von Tauschringen erschien mir spannend und ich wurde nicht enttäuscht. Im letzten Sommer

2013 führte ich sehr viele Telefonate mit Aktivisten und Mitgliedern, für deren Kooperation ich mich nochmals sehr bedanken möchte.

Die Menschen gaben mir Einsicht in ihre persönliche Motivation, in Tauschringen mitzuwirken, und in ihre Entwicklungsgeschichte in Tauschringen.

“Die Studie entstand in der Zusammenarbeit eines Autorenteam. Ich habe unter anderem Ehrenamtliche und Mitglieder des Tauschringes LoWi e.V. befragt. Die Ergebnisse der europäischen Studie, die den Zusammenhang zwischen verschiedenen alternativen Formen von Arbeit untersucht, sind nun veröffentlicht worden. Die Mitarbeit in Tauschringen wurde als ‘Crowdvolunteering’ eingestuft. Die Studie wurde hier veröffentlicht (<http://ftp.jrc.es/EURdoc/JRC85751.pdf>). Die Ergebnisse der deutschen Fallstudie finden sich auf den Seiten 93-104.“

Im Folgenden möchte ich kurz die Ergebnisse der Studie zusammenfassen, die einerseits vielleicht Mitgliedern und Ehrenamtlichen selbstverständlich erscheinen, die andererseits vielleicht doch interessant sind.

Voranstellend ist festzuhalten, dass Tauschringe, so divers sie auch sind, weder von Mitgliedern noch von Ehrenamtlichen als Weg zum Erhalt oder Bewahrung der Beschäftigungsfähigkeit gesehen werden. Alle Befragten stimmten überein, dass Tauschringe gelebte Nachbarschaftshilfe darstellt, deren Ziel der Aufbau von sozialen Netzwerken ist.

Die Mitarbeit in Tauschringen ist keine Erwerbstätigkeit und kann auch nicht mit einer Erwerbstätigkeit verglichen werden. Gleichzeitig zeigte sich, dass viele Fähigkeiten, die für das Arbeitsleben regelmässig benötigt werden, auch in der Mitarbeit in einem Tauschring sinnvoll sind und auch hier erworben werden können.

In der wissenschaftlichen Studie konnten die folgenden Schlüsselqualifikationen identifiziert werden, die in einem Tauschring erlernt oder erhalten wer-

den können, die aber auch für eine Erwerbstätigkeit notwendig sind, wie zum Beispiel:

- **Kommunikationsfähigkeit:** Mitglieder müssen ihre Angebote anderen Mitgliedern mitteilen können, entweder mündlich im Rahmen der monatlichen Treffen oder schriftlich in den Mailinglisten.
- **Konfliktfähigkeit:** Mitglieder müssen genau erklären können, wie sie welche Dienstleistungen ausgeführt haben wollen, und die Fähigkeit haben, Konflikte auszutragen.
- **Fähigkeit zur Präsentation:** Mitglieder müssen in der Lage sein, ihre Transaktionen für die Mailingliste und den Newsletter anzupreisen, ähnlich der Werbeanzeige in einer Zeitung. Dazu müssen sie ihre Transaktionen zusammenfassen, präsentieren, kategorisieren und beschreiben.
- **IT-Wissen:** Mitglieder benötigen IT Basiswissen, zum Beispiel wie man die Webseite benutzt.

Neben diesen konkreten Fähigkeiten betonten viele Mitglieder, wie sie durch den Vorgang des Tauschens erfahren haben, dass sie gewisse Fähigkeiten besitzen, die für andere einen Wert haben. Für diese Mitglieder war das ‘Geben’ damit wichtiger als das ‘Nehmen’.

Sie erfuhren, dass ihre Fähigkeiten, die sie vielleicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht ‘verkaufen’ können, für andere doch einen Wert haben. Diese Gegensätzlichkeit hat bei vielen Mitgliedern zu einem erheblichen Aufbau des Selbstbewusstseins geführt.

Im Gegensatz zu der gelebten Praxis anderer Länder sind Tauschringe in Deutschland hauptsächlich ehrenamtlich organisiert. Diese Art der Organisation begrenzt auch den Erwerb der Schlüsselqualifikation oder den Aufbau des Selbstbewusstseins durch Tauschringe, da bei Mitgliedern mit erheblichen psychischen Problemen keine professionelle Hilfe angeboten werden kann. Neumitglieder werden hauptsächlich durch persönliche Kontakte akquiriert. Viele Mitglieder betonen, dass sich alle Schichten der Bevölkerung in Tauschringen finden, ‘vom Akademiker bis zum Arbeitslosen’, wobei ein Grossteil der Mitglieder weiblich ist und auch viele Aktivisten von Problemen berichteten, jugendliche Mitglieder zu finden.

Das Internet hat die Rolle, die lokalen Tauschaktivitäten zu vereinfachen. Verschiedene Mailinglisten

halten Mitglieder auf dem Laufenden bezüglich Tauschangeboten und -nachfragen. Aber auch aktuelle Veranstaltungen oder Vereinsnachrichten werden kommuniziert. Das Internet vereinfacht die Buchhaltung, gleichzeitig wurde von vielen Mitgliedern und Aktivisten betont, dass alle Möglichkeiten des Tauschringes auch offline oder auf Papierbasis funktionieren müssen.

Eine andere Rolle des Internets besteht darin, überregionales Tauschen zu ermöglichen, zum Beispiel über den RessourcenTauschRing (RTR). Güter und Dienstleistungen, die überregional getauscht werden können, sind typischerweise Übernachtungsangebote, Umzugshilfe, Unterstützung mit dem Computer oder auch Grabpflege.

Die Möglichkeit zum überregionales Tauschen wird allerdings relativ selten wahrgenommen, da

- viele Mitglieder diese Art des Tauschens zu kompliziert empfinden,
- das Tauschen in unterschiedlichen Tauschkreisen begrenzt ist,
- die Güter und Dienstleistungen, die normalerweise getauscht werden, vor Ort benötigt werden (z.B. Hilfe bei Gartenarbeiten),
- das ursprüngliche Ziel, nämlich die Schaffung von lokalen Netzwerken und Nachbarschaftshilfe, nicht überregional erzielt werden kann.

Leider ist die Studie über Tauschringe in Deutschland jetzt beendet – ich hätte gerne noch weitergeforcht. Ich werde mich sicherlich über das Internet auf dem Laufenden halten, und, wer weiss, vielleicht ziehe ich ja wieder zurück nach Deutschland und kann selber Mitglied in einem Tauschring werden? Mal sehen, was ich anbieten könnte...

Dr. Heike Behle

Warwick Institute for Employment Research
(IER)

University of Warwick

Heike.Behle@warwick.ac.uk

Phone: +44-2476-50225

<http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/ier/people/heike>

Übersetzer gesucht: Studie des Warwick Institute for Employment Research (IER)

A.A. Über den Betreiber der kostenlosen Plattform „Tauschen ohne Geld“ landete im Rahmen einer Studie eine Anfrage bezgl. verschiedener Fragen an unseren Tauschring. So wurden einige Mitglieder und auch Menschen aus dem Vorstand intensiv interviewt. Leider gibt es die Studie bisher nur in Englisch.

Daher unsere Frage: Wer hat Zeit und Lust, die Studie ins Deutsche zu übersetzen und damit für die deutschen Leser zugänglich zu machen? Bitte meldet euch über info@tauschmagazin.de

Auf einer kleinen Insel – Ein Interview

Eine Stiftung mit 50-60 festen Mitarbeitern beschäftigt sich in Großbritannien mit komplementären Währungen und Zeitbanken und berät Wirtschaft und Behörden. Andreas Artmann über sein Gespräch mit Leander Bindewald von der Stiftung „New Economics Foundation“



A.A. In Rahmen der Recherchen für die aktuelle Ausgabe stieß ich auch auf die Stiftung „New Economics Foundation (NEF)“ in Großbritannien. Diese Einrichtung arbeitet themenübergreifend unter anderem auch an komplementären Währungen, inklusive LETS und Zeitbanken (Timebanking). Im Rahmen des internationalen „Community Currencies in Action“ Projektes wird diese Arbeit für drei Jahre auch vom regionalen Entwicklungsfonds der EU gefördert.

Da die Zeitbanken in England ein lange Tradition haben, wollte ich Näheres erfahren. Über einen persönlichen Bekannten bekam ich die Kontaktdaten von Leander Bindewald und die Möglichkeit ein intensives Gespräch über die NEF zu führen.

Da ich diese Informationen kurz vor knapp bekam, will ich hier nur einen ganz kleinen Hinweis geben. Denn die Beschäftigung mit dem NEF kann nach

meiner Einschätzung wichtige Unterstützung für die gesamte Entwicklung des Tauschthemas in Deutschland liefern.

Hier also ganz knapp die Fakten, die mich in unserem Gespräch schon irgendwie fasziniert haben: Das NEF existiert schon seit 25 Jahren. Allerdings standen die Sterne damals sehr günstig und es ist laut Leander Bindewald fraglich, ob die Gründung des NEF heute in gleicher Weise möglich wäre. Die Größe des Instituts mit ca. 50 – 60 Mitarbeitern hat mich dann doch sehr überrascht. Mittlerweile hat sich eine „kommerzielle“ Abteilung gebildet, die die Wirtschaft berät und die Gewinne in voller Höhe an die Stiftung abführt. Sehr wichtig finde ich die wirkliche Bedeutung des englischen Wortes Timebanking. Denn das hiesige Verständnis von einer „Zeitbank“ rangiert in England eher unter dem Begriff „Time-Saving“. Nach Leander Bindewald versteht man in England hingegen unter Zeitbanken alle Initiativen und Gruppierungen, die sich an der Lebenszeit orientieren und Stunde gegen Stunde tauschen. Dabei wird der Warentausch vernachlässigt. Es geht in der Hauptsache um die sozialen Kontakte und die Stärkung der Zivilgesellschaft. In England gehen viele Kommunen dazu über das Timebanking als soziale Innovation einzusetzen, und in diesem Bereich sind „Zeit-Umsätze“ steuerbefreit. Dahingegen werden Einkünfte in LETS Initiativen teuerlich wie solche aus Bartergeschäften behandelt und sind somit steuerrelevant. Näheres dazu erfahrt Ihr in der nächsten Ausgabe.



Wer Englisch lesen kann und sich schon vorher mit der NEF beschäftigen will, findet unter den unten

angegebenen Links weitreichende Informationen.

<http://neweconomics.org/>

<http://communitycurrenciesinaction.eu/de/>



AUSSENTAUSCH

Außentausch „the easy way“

Tauschen mit Tauschnetzen außerhalb des eigenen Tauschkreises? Das finden viele Tauschringmitglieder spannend – nutzen aber wenige. Wenn nur im Vorfeld nicht so viel Organisation nötig wäre. Aber ist das wirklich so? Jürgen Winker berichtet im Interview mit Manfred Neumann über „Außentausch „the easy way.“



7.1.2014.

J.W.: Lieber Manfred, Du bist Mitglied im...



M.N.: ... Talentetausch - Region Grafing. Dort bin ich im Leitungsteam, mit verschiedenen Zuständigkeiten: Verbuchung, Sprecher und Organisator sind meine Hauptaufgaben. Der TK (Tauschkreis) hat etwa 100 Mitglieder und besteht

seit 1998/1999...

J.W.: Und wie läuft jetzt der Außentausch im Einzelnen ab?

M.N.: Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass die Tauschaktionen mit den umliegenden TK für eine ungeheure Belebung gesorgt haben: 20 bis 25 % un-

seres Umsatzes geschieht im Außentausch, das waren in 2011 und 2012 über 500 Stunden und in 2013 werden es fast 800 Stunden werden - ich habe aber noch nicht alle gebucht. Der Grund ist einfach: Durch die Kooperation gelangen auch kleine TK an ein großes und attraktiveres Angebot, und das verbessert die Chancen auf gute Tauschmöglichkeiten ganz entscheidend. Und wenn man sich vor Augen hält, dass man nicht für ein Paar Socken stopfen gleich in den Nachbarort fährt, kann man erahnen, dass wirklich lohnenswerte Tauschaktionen stattfinden.

Das bedeutet doch, dass nicht einfach nur mehr getauscht wird, sondern besonders höherwertige, attraktivere Tauschaktionen stattfinden. Das halte ich für einen ganz wichtigen Gesichtspunkt.

Dabei ist der technische Ablauf denkbar einfach: Jeder teilnehmende TK richtet ein Außenkonto ein, das braucht man für die Gegenbuchungen. Bei jedem Außentausch wird dann zweimal gebucht: in beiden beteiligten TK mit dem Außenkonto und dem Mitgliedskonto. Das Außenkonto repräsentiert also in jedem TK die Gesamtheit der Guthaben/Verbindlichkeiten diese TK allen anderen gegenüber. Jeder, der im TK buchen kann, hat das schnell im Griff. Dabei behalten alle TK ihre Verwaltungsstrukturen, Währungen und Eigenarten bei. Wir z.B. benutzen weiterhin unsere Tauschhefte, die ich einmal im Jahr alle einbuche. Benachbarte TK haben auch Tauschchecks, oder Listen, und alle haben ihre eigenen Taler oder Talente, wie bisher, und die einen haben 10 Talente pro Stunde, die anderen 20, wieder andere 60 Taler usw., das spielt alles keine Rolle, man muss es halt auf die Stunden umrechnen.

J.W.: Wie finden denn nun die Tauschpartner zueinander, um tauschen zu können? Ihr habt doch sicherlich keine gemeinsame Marktzeitung... ?

M.N.: Natürlich nicht, wer wollte denn das koordinieren! Nein, jeder TK hat seine eigene Marktzeitung, die stellt man per Rundmail den anderen TK zur Verfügung, die sie dann weiterverteilen. Und die aktuellen Anfragen und Angebote werden ebenfalls per Rundmail verteilt, das klappt ganz vorzüglich. Und die Tauschwilligen besuchen sich natürlich auch bei ihren Monatstreffen, wir haben also sehr oft auswärtige Gäste.

J.W.: Der direkte persönliche Kontakt ist ja naturgemäß wichtig für das Zustandekommen eines Tauschkontaktes.

M.N.: Ja, gewiss, die **Einen** besuchen niemals die **Anderen**, das kommt leider auch vor, aber die überwiegende Mehrheit ist wirklich aufgeschlossen und interessiert, mit den anderen Kontakt und in den (Aus)Tausch zu kommen.

Besonders reger Besuch findet sich bei unseren sogenannten Tauschmärkten ein, die sind so ca. viermal im Jahr, das findet im größeren Rahmen statt.



Dazu wird ein größerer Raum genommen, und das ist dann im Prinzip wie bei einem Flohmarkt, nur auf Tausch-Basis: hier man einen Tisch, auf dem man sich ausbreiten kann und seine Waren oder Informationen zu seinen Dienstleistungen vorstellt. Und zu diesen Gelegenheiten kommen dann immer sehr rege Leute von den umliegenden TK.

J.W.: Gibt es auch direkte Kontakte zwischen den einzelnen Leitungsteams?

M.N.: Ja, natürlich, und das auch ganz wichtig und ganz wertvoll. Durch die jahrelange Zusammenarbeit lernt man sich gut kennen, und z.B. jetzt hatten wir vor Weihnachten einen gemeinsamen Markttag organisiert, gemeinsam mit unseren Nachbar-TK.

J.W.: Mal was anderes: Wenn ersichtlich ist, dass auswärtige Gäste beim Treffen erscheinen, werden diese dann auch besonders berücksichtigt, z.B. dadurch, dass man ihnen einen besondere Aufmerksamkeit einräumt?

M.N.: Das ist wie zu Besuch bei Freunden oder guten Bekannten. Auf unserem letzten Markttreffen im Januar, war ein Teilnehmer aus einem Tauschkreis in München, der jetzt vorübergehend bei uns im Nachbarort lebt. Wir nehmen ihn selbstverständlich in unseren Verteiler mit auf. Er kann so ganz normal seine Angebote und Gesuche einbringen und an unseren Angeboten und Gesuchen teilhaben.

J.W.: Und wer ist denn z.B. in diesem „Club der 26“?

M.N.: Also vorab, wir buchen bei uns alle unsere Tauschvorgänge. In den vergangenen Jahren haben wir mit 26 Tauschkreisen getauscht, vorwiegend mit unseren Nachbarschaftstauschkreisen und mit den Münchener Tauschkreisen, davon gibt es dort mind. 6 verschiedene. Wir hatten aber auch schon Tauschvorgänge ins Allgäu und mit dem Talentnetz Tirol. Vor Weihnachten war ich z. B. auf einem Tauschmarkt in Landsberg und bei einem in München.

Und es so schön, diese Tauschmärkte zu besuchen, nicht nur, weil ich mich da mal nicht um die Organisation kümmern muss, sondern das Faszinierende dabei ist: Du triffst immer lauter nette Leute aus netten TK dabei. Es herrscht immer eine angenehme Atmosphäre, und es ist eigentlich immer sehr positiv.

J.W.: Welches Limit haben eigentlich Eure Außenkonten?

M.N.: Generell haben die Außenkonten kein Limit. Dadurch ist der Tausch vereinfacht, denn es müssen lediglich die Tauschpartner sich des persönlichen Spielraums vergewissern, wie die einzelnen TK stehen, brauchen sie nicht auch noch berücksichtigen.

Wir wollen ja nicht dem im Wege stehen, dass die Leute in Kontakt kommen und miteinander tauschen. Alles andere, was darüber hinaus geht, ist Verwaltung und sonst irgendwelche Sachen. Wir sollen ermöglichen, dass das Tauschen stattfindet, da ist es nicht gut, mit Verboten dazwischen zu gehen.

Jetzt ist es z.B. so, dass zwischen zwei TK munter getauscht, es haben sich bereits Freundschaften gebildet, und diese würden uns, den Verwaltungen, den Schuh aufblasen, wenn wir sagen würden: He da, mit diesem TK könnt Ihr nicht mehr tauschen.

Um ein mögliches Ungleichgewicht wieder abzubauen, da wäre es von der TK-Leitung her angebracht, das so zu steuern, und zu sagen, jetzt gehen wir mal zu denen auf den Tauschmarkt, und tauschen so, dass das wieder ins Gleichgewicht kommt.

Und das ist ja so wie bei jedem anderen Tauschvorgang auch, man tauscht ja nicht direkt zurück, damit der andere ein ausgeglichenes Konto hat, sondern es muss sich insgesamt ausgleichen.

J.W.: Jetzt würde ich gerne noch einmal auf die Tauschangebote und die damit verbundenen Wege

zu sprechen kommen. Von Landsberg bis nach Tirol oder ins Allgäu – was bewegt die Menschen, so weit zu fahren?

M.N.: Das ist gar keine Frage. Um einmal Haare zu schneiden oder ein paar Hemden zu bügeln lohnt sich solch eine Fahrt sicherlich nicht. Doch wenn man ein schönes Stück durch Tausch erwerben kann – in Bad Aibling war vor kurzem ein hübscher Spiegel - da sieht es anders aus. Oder ein TK-Teilnehmer von uns hatte einen Schwiegervater 200 km entfernt im Allgäu, der gelegentlich zum Arzt gefahren werden musste. Es war nicht mehr als ein Anruf und zwei Emails, dann war der Kontakt hergestellt. Und obwohl der Schwiegervater leider schon verstorben ist, der Kontakt zwischen beiden Tauschpartnern besteht bis heute.

J.W.: Lieber Manfred, dann lass uns mit diesem positivem Bild zum Abschluss kommen, und ich danke Dir für diese ausführlichen Schilderungen, die hoffentlich auch andere Menschen in unseren Kreisen inspirieren mögen!

Ja, und wer es gerne noch genauer wissen will und Manfred Neumann deshalb direkt kontaktieren möchte, hier sind noch seine Kontaktdaten:

Manfred Neumann
Talentetausch - Region Grafing
08092-83100
avu-mn@t-online.de

Siehe dazu auch im Tauschwiki: <http://www.tauschwiki.de/wiki/Aussentausch>



NETZWERKPROJEKTE

Ich tausch` mir `was – Tauschen macht ganz viel Spaß

Schenk- und Hilfsportale schießen nicht nur bei Facebook wie Pilze aus dem Boden. Erika Bosch likes it, hat sich umgeschaut und findet, dass all diese Zusammenschlüsse den Tauschringen nicht das Wasser reichen können, wenn es um richtig handfeste, zuverlässige, planbare Hilfe geht.

Seit ca. einem Jahr schießen in Düsseldorf Schenk- und Hilfspotale bei Facebook wie Pilze aus dem Boden. In anderen Großstädten ist es ähnlich.

Bei „share & care Düsseldorf“ habe ich mich eingeloggt. Über 3000 Mitglieder. Wow!

Bei „Schenken & Kümmern in und um Düsseldorf“ bin ich. Nach nur drei Wochen auch schon über 500 Mitglieder. Sensationell!

Bei „Düsseldorfer BürgerInnen helfen Düsseldorfer BürgerInnen“ mit ca.1400 Mitgliedern bin ich natürlich auch.

„De Düsseldorfer tauschen ihr Hab und Gut“ mit 185 Mitgliedern macht auch was her – da darf ich doch nicht fehlen.

Dann noch: bei „Gerresheim tauscht, schenkt und hilft“ und „Nett-Werk Düsseldorf“ und ... und ehrlich gesagt: So langsam verliere ich den Überblick.

Denn da ist ja auch noch „Oxfam“, zu denen ich immer gerne meine Dinge gebracht hatte, die ich nicht mehr so brauchte, weil Oxfam damit Projekte in der dritten Welt finanziert. Oder redatec, oder...

Oder die Give-Boxen – Düsseldorf soll zwischenzeitlich „Give-Box-Hauptstadt“ Deutschlands sein – an der zweiten in Gerresheim habe ich auch mit Freude mit-gestaltet – die finde ich auch alle hervorragend.

Aber wisst Ihr, was ich trotz alledem am allerbesten finde? Das sind die „klassischen Tauschringe“, die gegen Zeit tauschen! Im Gegensatz zu den eher lockeren und unverbindlichen Facebook-Zusammenschlüssen bieten Tauschringe - egal, welche Bedingungen sie haben – verbindliche Hilfe und die meisten Mitglieder sind durch die Transparenz im Datennetz dieser großartigen Online-Buchungssysteme („Tauschen ohne Geld“, „Obelio“ usw.) und meist langjähriger Mitgliedschaft vertraut miteinander. Sicher werden auch Dinge und meistens auch Essen getauscht,

aber wenn ich Hilfe brauche, so richtige zuverlässige Hilfe wie Blumen gießen während des Urlaubs, Kinderbetreuung, Fahrradreparatur, Haare schneiden, Fahrdienst usw., dann kontaktiere ich viel lieber jemanden aus unserer großen Tauschring-Familie als einen Fremden.

Mein Hauptargument jedoch pro Tauschring ist, dass jede Tätigkeit gleich bewertet wird, egal ob Babysitten oder PC-Arbeit, und somit JedeR gleich viel wert ist. Das ist nicht selbstverständlich in einer Welt, in der Geld eine immer größere Rolle spielt und die Unterschiede zwischen Arm und Reich wachsen, „niedere“ Tätigkeiten wie die Arbeit am Menschen so wie Kinder-, Alten- und Krankenpflege kaum gewürdigt werden, aber Boni für Banker und Manager wohl dotiert sind.

Tauschringe arbeiten mit ganz unterschiedlichen Bedingungen wie z.B. einem „Bedingungslosen Grundeinkommen“ im Tauschring Westerwald oder einem kleinen monatlichen Verwaltungsaufwand (in Tauschringwährung und in Euro) in unterschiedlicher Höhe für die OrganisatorInnen und die Organisation. Die Modalitäten stehen dann jeweils auf den Websites der Initiativen. Die meisten TR sind hier verzeichnet: www.tauschringadressen.de

gepostet von Erika Bosch in der Facebook-Gruppe Tauschringnetzwerk am 30.01.2014

So kann man „Tauschen ohne Geld“ (TOG) unterstützen

A.A. Im Februar fand auf Initiative von Lambi, dem Betreiber des Portals „Tauschen ohne Geld“, ein Regionaltreffen NRW statt. Inhaltlich gab es keinerlei Vorgaben und so wurden allerlei Fragen und Ideen ausgetauscht. Bei diesem Treffen wurde auch die vorübergehende Abschaltung des Portals thematisiert und zum ersten Mal öffentlich über die Kosten des Betreibers gesprochen. Alle Anwesenden waren sichtlich überrascht, als Lambi seine Kosten auf ca. 4.500,00 € pro Jahr bezifferte. Die Plattform soll seitens des Betreibers auf jeden Fall dauerhaft kostenlos für die nutzenden Tauschringe sein. Zwar gab es einen Spendenbutton, der allerdings schwer zu finden war. Die überwältigende Mehrheit war der Meinung, dass Lambi den Button wesentlich prominenter auf der Startseite präsentieren sollte. Wir möchten alle Nutzer und Freunde von TOG herzlichst aufrufen, reichlich Gebrauch von der Spendenmöglichkeit zu machen.

<http://www.tauschen-ohne-geld.de/tauschen-ohne-geld-unterstuetzen>



RECHTLICHES

Neuerdings lassen sich Gefälligkeits-schäden versichern

A.A. Wohl jeder hat es in seinem Leben schon einmal erfahren. Hilft man in der Nachbarschaft und verursacht dabei einen Schaden am Eigentum seines Nachbarn, so wurde die Regulierung dieses Schadens bisher sehr oft von der Haftpflichtversicherung abgelehnt. Die meisten Versicherungsunternehmen sahen wohl die Gefahr, dass solche Policen böswillig ausgenutzt werden. Seit einiger Zeit nun gibt es ein Umdenken in der Branche. Die ersten Versicherer bieten nun eine Zusatzversicherung zur Haftpflicht an, die auch den Bereich der nachbarschaftlichen Hilfe abdeckt. Unter dem Begriff „Gefälligkeitschäden“ lässt sich dieses Risiko meist gegen eine kleine Gebühr in die Leistungen aufnehmen. Eine Anfrage an die eigene Haftpflichtversicherung kann sich also durchaus lohnen.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gefälligkeits-schaden>

Unfallversichert im freiwilligen Engagement

A.A. Die Grenze zwischen Tauschringen, die eine klar definierte, vereinsinterne Verrechnungseinheit einsetzen und denen, die ohne eine nennenswerte „Entlohnung“ für andere im Rahmen der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe tätig sind, sind fließend.

Da sich inzwischen über 23 Millionen Menschen freiwillig und unentgeltlich für das Wohl unserer Gemeinschaft einsetzen, hat sich der Gesetzgeber bemüht, dieses Engagement zu unterstützen. Gab es bis vor einiger Zeit nur die Möglichkeit, über eine als gemeinnützig anerkannte Institution kostenlos gegen Unfälle versichert zu werden, so haben die Länder und der Bund das Spektrum der Unterstützungsleistung erweitert. Um über die Möglichkeiten der Absicherung eines freiwilligen Engagements zu informieren, hat das „Bundesministerium für Arbeit und Soziales“ (BMAS) eine kostenlose Broschüre zu diesem Thema aufgelegt. Die Broschüre steht als Download zur Verfügung und kann kostenlos als Druckversion bestellt werden.

<http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a329-zu-ihrer-sicherheit-unfallversicherung-im-ehrenamt.html>

Nimm Dir Zeit

Nimm Dir Zeit
zum Denken -
es ist die Quelle der Kraft.

Nimm Dir Zeit
zum Spielen -
es ist das Geheimnis ewiger Jugend.

Nimm Dir Zeit
zum Lesen -
es bringt Dich den Sternen näher.

Nimm Dir Zeit
zu lieben und geliebt zu werden -
es ist der wahre Reichtum des Lebens.

Nimm Dir Zeit
dich umzuschauen -
der Tag ist zu kurz, um selbstsüchtig zu
sein.

Nimm Dir Zeit
zum Lachen -
es ist die Musik der Seele.

Nimm Dir Zeit
freundlich zu sein -
es ist der Weg zum Glück.

(Nach einem irischen Gebet)



REZENSIONEN

Zukunftswerkstätten Tauschsysteme

Bemerkungen zu: Ingrid Zundel „Kommunitarismus in einer alternden Gesellschaft“. Ein Beitrag von Barbara von der Meden

Dr. Ingrid Zundel (Jg.1936) promovierte 2005 an der Freien Universität in Berlin mit einer Arbeit, in der sie „Neue Lebensentwürfe Älterer in Tauschsystemen“ (so der Untertitel) untersuchte. 2006 erschien ihre Dissertation im Centaurusverlag.

Wie es so ist bei wissenschaftlichen Arbeiten: Das Buch ist nicht leicht zu lesen. Man muss es studieren.



Aber die Anstrengung lohnt sich, denn Ingrid Zundel beleuchtet ein drängendes Problem unserer Gesellschaft: die Veränderung der Bevölkerungspyramide und die Grenzen, an die unser Sozialstaat schon heute stößt. Dabei malt sie kein Horrorszenarium. Vielmehr nimmt sie die gesellschaftspolitischen Fakten und die Kompetenzen der älteren Menschen in den Fokus, fragt, wie ein „gutes“, selbstbestimmtes Leben bei schwindenden

finanziellen Ressourcen geführt werden kann und präsentiert Seniorengenossenschaften, Tauschbörsen und selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnprojekte. Sie seien „Laboratorien der Moderne“, Lebensstilmodelle, die für einen gesellschaftlichen Wertewandel richtungsweisend sein können. Und der sei dringend notwendig, denn ein Zuviel an Sozialstaat geht einher mit einem immer Weniger an persönlicher Freiheit und Solidarität.

Bevor I. Zundel ihre Leser mitnimmt zu den Einrichtungen und den dort Engagierten, geht sie auf Grundlegendes ein. Sie erläutert die Kerngedanken und Entwicklung des Kommunitarismus, dem sie anlässlich eines Forschungsauftrags 1996 in den USA begegnete. Diese Denkrichtung betont den Stellenwert der Gemeinschaft und des Gemeinwesens (wozu auch die Familie und die Nachbarschaft gezählt werden) und nimmt eine Gegenposition zum Individualismus ein. Denn wie das Kommunitaristische Manifest 1991 deklariert, können „Demokratien nur dann überleben, wenn sie von der Gemeinschaft der Bürger in einer aktiven Bürgergesellschaft getragen werden.“

Weiter zeigt sie die Probleme der Menschen in der Arbeitsgesellschaft auf und gibt dabei einen historischen Rückblick auf den Bedeutungswandel der Arbeit hin zur Tätigkeit. Sie richtet den Blick auf eine vom Gemeinsinn geprägte Zivilgesellschaft, die eine Verantwortungsgesellschaft sein sollte, in der John F. Kennedys Wort gilt: „Frage nicht, was der Staat für dich tun kann, sondern was du für die Gesellschaft leisten kannst.“ Gefragt ist zivilgesellschaftliche Kompetenz, die dadurch entsteht, „dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben, sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die allen ihren Bürgerinnen und Bürgern dies ermöglicht.“ (aus der Ottawa Charta der Weltgesundheitsorganisation).

Im empirischen Teil ihrer Untersuchung interviewt I. Zundel sowohl freiwillig Engagierte in den Projekten als auch hauptamtliche Experten, die bei der Realisierung der Projekte beteiligt waren und/oder sie noch weiter begleiten. Diese „Experimentierbaustellen“ sind:

- die **Senioren-genossenschaften** Riedlingen, „Klima e.V. in Köngen, die SG Stuttgart-Wiblingen, sowie ZEBRA und ARBES als Dachorganisationen;
- die **Tauschringe** „Nimm und Gib“ in Eppelheim, „Markt der Möglichkeiten“ in Heidelberg und der „Bürgertreff Nürtingen“;
- die **Wohnprojekte** D.H.G. (Diakonische Hausgemeinschaften) in Heidelberg, das Hofje-Projekt in Berlin Neukölln, das Pantherhaus in Hamburg, ÖkoLeA, Landkommune und Bildungswerk in Brandenburg und WABE in Burgholzhof bei Stuttgart.

Aus den Interviews erfährt die Leserin, was die Menschen motivierte, sich für das Projekt zu engagieren, welche Rahmenbedingungen gegeben waren, wie viel Zeit sie für ihr Engagement aufwenden mussten, welche Erwartungen sich erfüllten und welche nicht, ob sie mit ihrem Engagement im Projekt einen Beitrag zum sozialen Frieden leisten, welche Barrieren sichtbar wurden und welche Probleme auftraten, die das Projekt gefährdeten oder zur Veränderung der ursprünglichen Ziele geführt haben und – vor allem – welche Rolle das Tauschen spielt und wie es gehandhabt wird.

In der „Zusammenschau der Projekte hinsichtlich Problemen, Barrieren und ihre Lösungsversuche“ können tauscherfahrene Leser konstatieren, dass die Probleme ihrer Tauschringe und Gemeinschaftliches-Wohnen-Projekte auch die Probleme anderer Gemeinschaftsunternehmen sind, deren Grundidee der Tausch ist. Zum Schluss trägt I. Zundel die Befunde zusammen, die für sie neue Erkenntnisse brachten. In diesem Kapitel weist sie auch auf die Lösungsversuche hin, mit denen den Problemen zu begegnen versucht wird.

Im vorletzten Kapitel stellt I. Zundel fest, dass „Tauschen schon immer eine Überlebensstrategie des homo sapiens gewesen [ist]“ und dass in den geschilderten Tauschsystemen auch im Alter noch neue Lebensentwürfe initiiert werden können, denn sie bieten Gemeinsamkeit statt Einsamkeit, erlauben Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die sie auf dem ersten Markt nicht mehr bezahlen können und mit denen sie sich das Leben „versüßen“ können und sie kommen zu bezahlbarem Wohnraum. Noch handelt es sich bei den Projekten um Randerscheinungen unserer Gesellschaft, aber sie sind positive Beispiele dafür, dass Menschen bis zum Ende aktiv an der Sozialpolitik teilnehmen und etwas Zukunftweisendes bewirken können. Und – so schreibt die Autorin in ihrem letzten Kapitel – findet heute „revolutionär Innovatives praktisch nicht mehr in den tradierten Institutionen statt, sondern in vielen Projekten und Initiativen außerhalb von diesen“. Tauschsysteme zum Thema einer wissenschaftlichen Untersuchung gemacht zu haben, unterstützt diese Innovationen. Wenn die vorliegende Dissertation in einer journalistisch aufbereiteten Version vorliegen würde, fände sie sicher viele begeisterte Leser unter denen, die neue Wege gehen wollen.

Zeitwohlstand

A.A. Viele Tauschringe tragen den Begriff Zeit schon in Ihrem Namen: Zeitbörse, ZeitTausch-Ring, Zeit.

Punkt, Zeit Tausch, Zeit Tausch Börse. Des Weiteren haben sich viele Initiativen in der Wahl Ihrer Verrechnungseinheit entweder direkt an die Zeit gekoppelt oder bieten zur Orientierung einen Umrechnungsfaktor für Zeit gegen die getauschten Waren oder Leistungen an.

Bisher wurde dieses Potential eher aus der negativen Ecke betrachtet. Ich bin arm an Geld, also nutze ich

diverse Möglichkeiten, um meine Armut zu lindern. Doch mit dem Begriff Zeitwohlstand bekommt – zumindest für mich – unser aller Lieblingsthema eine neue Färbung. Ja, es schlummern riesige Zeitpotentiale in unseren Gemeinschaften. Und dieses Buch will einen kleinen Beitrag dazu leisten, diesen Schatz zu heben.

Es geht auch darum, uns mehr und mehr als Tätigkeitsgesellschaft zu begreifen und uns von dem Begriff „Arbeit“ - die heute nur noch als Erwerbsarbeit verstanden wird - zu verabschieden. Wohlgemerkt mit erhobenem Haupt und Wertschätzung für uns selbst und unsere Nachbarn.

Das Konzeptwerk Neue Ökonomie veranstaltete von Juli 2012 bis März 2013 eine Veranstaltungsserie unter dem Titel „Zeitwohlstand“.

Das daraus entstandene Buch stellt die Inhalte dieser Serie nachhaltig zur Verfügung. Ich möchte hier nur kurz einige Begriffe heraus greifen, da mit diesen neuen Wortschöpfungen schon beim Aussprechen eine neue Qualität erlebbar wird. Es ist die Rede von Nutzungsgemeinschaften, Glücksbank und Beitragen statt Tauschen.

Die Aufmachung des Buches – Bauanleitung für eine Zeitmaschine / Tipps für die zeitgerechte Nutzung des Buches – scheint mir ein wenig umständlich. Der Umfang des durch Crowdfunding finanzierten Buches steht für mich nicht im Verhältnis zum veranschlagten Preis. Da ist es wunderbar, die Freiheit zu haben, dieses Buch als kostenlosen Download

zu bekommen. Und alle die sich das leisten können, mögen das Konzeptwerk herzlich gerne mit einem Kauf unterstützen.



Hier findet Ihr das Buch zum Download:
<http://bit.ly/1IDn8RJ>

Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.): Zeitwohlstand. Wie wir anders arbeiten, nachhaltig wirtschaften und besser leben

112 Seiten, oekom verlag München, 2013
 ISBN-13: 978-3-86581-476-0

<http://www.zeitwohlstand.info/>

<http://www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org/>



LESERBRIEFE

Realistische Spiegelung gewünscht

Hallo,

ich sehe seit längerem eine Entwicklung im Tauschring-LoWi Münster, die mir zu denken gibt. Einerseits eine ständig anwachsende Fülle von anspruchsvollen Aufgaben auf Vorstandsebene. Es sind Vorgaben, EDV-Probleme, SEPA, Datenschutz, Mitgliederkündigungen ohne Kontoausgleich, denen mühsam hinterher recherchiert wird, und vieles mehr. Für diese mühsamen, ermüdenden Aufgaben auf Vorstandsebene gibt es nicht genug motivierte und qualifizierte Mitstreiter. Wie lösen das andere Tauschringe? Haben die diese Probleme nicht? Grenzen die sich einfach von den gesellschaftlichen Realitäten ab? Wird das verschwiegen oder verdrängt? Über eine realistische Spiegelung der Situation anderer Tauschringe freue ich mich.

Gruß Roswitha Selzer (ehemaliges Vorstandsmitglied im LoWi)

Antworten, Hinweise und Ideen zu diesen Fragen nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Jürgen Winklers Kommentar zu BATT 2013 in Kassel:

Lieber Andreas,

zu Deinem Bericht aus Kassel, und wenn ich dann lese: „Mir stellt sich nur die Frage, was diese Themen mit dem Titel **Bundestreffen der Tauschsysteme** zu tun haben?“, da kommt mir da was sehr bekannt vor.

Mein erstes Bundestreffen war 2006 in Wangen, das war ein tolles Erlebnis, mit vielen Eindrücken, und auch vielen Teilnehmern (weit über 200?), vielen Workshops, usw. Was mir trotzdem im Nachhinein immer wieder aufstieß, war dieses starke (Über-?) Gewicht von Themen wie Regionalgeld, vernetzte Region usw., ich hoffe, ich sage jetzt nichts Falsches.

Damit eins klar ist: Ich will hier keine Wertung abgeben. Wenn sich in meiner Gegend eine Regiogeldinitiative formiert, dann bin ich bestimmt dabei. Wenn sich bei mir in der Gegend ein Schenk-Ring etabliert, würde ich da mitmachen. Ich habe auch Kontakte z.B. zum „Tempelhof“, der bei mir in der Gegend ist – das alles weiß ich zu schätzen. Ich nehme auch teil an „gewaltfreier Kommunikation“, um das Ganze abzurunden. Es werden jeweils andere Bedürfnisse bedient, deswegen kann ich bei allen diesen Initiativen mit dabei sein.

Wenn ich aber zu einem Treffen der TAUSCHRinge gehe, dann sollen eben die Tauschringe in allererster Linie thematisiert werden. Hier gibt es beileibe genügend zu tun, und hier sind meine vorrangigen Interessen. Und ein TAUSCHring ist eben etwas anderes als ein Regiogeldverbund und was anderes als SCHENKökonomie und was anderes als eine Initiative zum bedingungslosen Grundeinkommen usw. Das führe ich gerne an anderer Stelle aus, wie ich diese Begriffe sehe, in puncto Unterschiede und in puncto Gemeinsamkeiten.

Also, nachträglich erschlagen von Regiogeld und Co., und das bei diesen immer zu knappen Zeitrahmen. Das ist nicht das, was ich erwarte, und auch nicht das, was ich bewältigen kann.

Ich brauche keine Nebenschauplätze, das Thema „Tauschen“ ist anspruchsvoll genug.

Doch scheinbar gibt es Leute, und es sind kluge Köpfe mit dabei, die wollen das nicht so, die wollen das anders, und für diese Leute kann es – so empfinde ich das – gar nicht genug Vernetzung und Verflechtung geben, und es muss immer weiter vernetzt und verflochten werden. So, und das ist mein Eindruck: Die Tauschringe sollen dazu instrumentalisiert werden, um solch eine Haltung zu transportieren, die aber nicht die meine ist. Und an diesem Punkt mache ich nicht mehr mit, ich brauche es nicht, instrumentalisiert zu sein.

Mitglied sein in einem Tauschring, das ist für mich eine besondere Haltung. Beim Regiogeld ist es auch

eine besondere Haltung, es ist aber eine andere, und ebenso bei einer Schenkökonomie. Und bei diesen Fragen von Vernetzen ist es wiederum eine ganz andere Haltung, die zum Ausdruck kommt. Und ich bin nicht in der Lage, jede dieser unterschiedlichen Haltungen in meine Existenz integrieren zu können. Und so lange möchte ich die Hoheit über meine Haltungen weiter behaupten dürfen.

Kontakt:

Jürgen Winkler, mr-winkler@gmx.de

Gendarstellung zu Enrica (Tauschmagazin NR. 24 Nov2013)

In ihrem Leserbrief schreibt Enrica unter anderem zum Warentausch, sie habe kaputte Geräte zu Wucherpreisen und ohne Garantie bzw. „gekauft wie gesehen“ vom Verkäufer erhalten. Nun ist Enrica seit etwa 2006 in den ruhenden Mitgliedern und kann weder Tauschen noch erscheint sie auf dem TauschRausch, unserem monatlich stattfindenden Warentauschtag („Flohmarkt“).

Ich selbst (seit 2003 im KTR ohne jede Ruhezeit) habe auch schon mal einen Wecker oder Anderes eingetauscht, was dann nicht funktionierte.

Manches kann jedoch gleich geprüft werden, denn im Haus gibt es genug Steckdosen, die dafür genutzt werden könnten. Überwiegend aber habe ich Elektronik erstanden, die auch funktioniert hat und es immer noch tut!

Und fast immer wurde vereinbart, dass ich es zurückgeben kann, wenn es nicht wie versprochen funktionieren würde. Wenn ich es nicht tat, dann lag es daran, dass ich genug Kreuzer hatte und hier vielleicht jemand mit Minus (war und ist an unserem „Patschenhelfer“ bzw. Kreuzerständen in unserer Marktzeitung ersichtlich) seinen Kontostand ausgleichen wollte.

Meist waren dies auch nur kleine Kreuzergaben, die ich verschmerzen konnte und als nachbarschaftliche Hilfe verstand.

Zu den Kreuzerkosten kann ich nur sagen, wer auf dem Flohmarkt kauft kann handeln, wenn der Preis mir nicht passt, muss ich es nicht erwerben, irgendwer bietet es ein anderes Mal vielleicht ebenso an – und günstiger.

Diese Erfahrung habe ich selbst bereits auch gemacht.

Oft werden mir und Anderen, wenn man nach den Kreuzerkosten fragt, diese gering angesetzt oder die gewünschten Dinge geschenkt, besonders wenn bereits gut miteinander getauscht und umgegangen wurde oder man denjenigen/diejenige selbst beschenkt hat.

Gegen Ende des TauschRausches gibt es immer einen Gabentisch, wo sich Dinge anfinden, die nun nicht mehr mit heim sollen, sondern als „zu verschenken“ zum Mitnehmen einladen.

Hier liegt dann auch mal vielleicht „Elektroschrott“ - da der dann aber kostenlos ist, entsorgt man ihn eben einfach. Oder trägt es seit neuestem in das im Nachbarschaftshaus angebotene Repair-Cafe, wo sich auch Tauschis treffen und versucht wird, es wieder nutzbar zu machen.

Mit weitaus mehr positiven Tauscherfahrungen liebe Grüße

Angelika

Tausche mit mir

Melodie: Tanze mit mir in den Morgen... (so ungefähr)

Wenn der Helmut bei Elke den Rasen mäht,
ist es nicht verdreht,
wenn die zu Thomas geht.
Denn der braucht saub're Fenster und weiss
genau,
das ist die richt'ge Frau,
die das versteht.

Ref.: Tausche mit mir durch das Leben,
tausche mit mir in das Glück.
Tauschen kann dir vieles geben,
es geht mit und auch ohne Musik

Hat der Willi Probleme mit dem PC,
ruft er statt oh je
die versierte Dorothee.
Und Irene macht gern alle Hemden platt.
Doch sie hat es satt,
schippt nicht gern Schnee.

Ref.: Tausche mit mir durch das Leben,
tausche mit mir in das Glück.
Tauschen kann dir vieles geben,
es geht mit und auch ohne Musik

Und für all das braucht man hier in unsrer Welt
überhaupt kein Geld,
das doch nur verfällt.
Denn wir rechnen stattdessen mit Dumen nur,
von Euro keine Spur,
die Zeit nur zählt.

Ref.: Tausche mit mir durch das Leben,
tausche mit mir in das Glück.
Tauschen kann dir vieles geben,
es geht mit und auch ohne Musik

TR Ratingen (Düsseldorf)



TERMINE

28.05. bis 01.06.2014

Bundes-Tauschkongress mit BATT-Aktiv 2014

Freiburg im Breisgau

Informationen und Anmeldung: http://batt-aktiv.de/batt_aktiv_2014.html

06. bis 07.09.2014

Bundes-Treffen der Tauschsysteme

Leipzig

Informationen: http://www.batt-online.de/index.php/BATT_2014

10. bis 12.10.2014

Tauscher Treffen Nordwalde

Nordwalde

Informationen und Anmeldung: http://www.tauschringe.net/tauscher_treffen_nordwalde/

IN EIGENER SACHE

Falsche Mailadresse in Nr. 24

Leider haben wir in der letzten Ausgabe zum Thema „Versicherung“ eine schier unglaubliche Verwechslung produziert: Wir haben irrtümlich die Mailadresse **eines ANDEREN** Versicherungskaufmanns **GLEICHEN NAMENS** gedruckt.

Herr Andreas Wimmer von der Württembergischen Versicherung kann und will nur exklusive Angebote seiner Versicherung anbieten. Er hat mit dem angesprochenen Internetportal „Versicherungsvergleich“ und dem unten zitierten Herrn Wimmer nichts zu tun.

Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen. Wir bedanken uns für die Richtigstellung.

Hallo Herr Artmann,

ich habe gesehen, dass Sie meinen Artikel zum Thema Vereinshaftpflicht im Tauschmagazin Nr. 24 veröffentlicht haben. Leider haben Sie die falsche Emailadresse angegeben.

Richtig wäre: wimmer@versicherungsvergleich.de

Es wäre schön, wenn Sie das in Ihrer nächsten Ausgabe noch korrigieren könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Wimmer

Wir haben den Fehler im PDF auf der Homepage natürlich sofort geändert. Allerdings dürften schon einige „fehlerhafte“ Ausgaben im Umlauf sein.

Tauschmagazin: Transparente Finanzen

DK. Einige von Euch haben vielleicht unsere Homepage besucht und gesehen, dass wir uns entschlossen haben, die Einnahmen und Ausgaben des Tauschmagazins transparent ins Netz zu stellen.

Das Tauschmagazin ist und bleibt kostenlos. Aber natürlich freuen wir uns über Eure Unterstützung für Papier und Druckerpatronen, anfallende Fahrtkosten u.a.

Spender werden auf Wunsch auch namentlich auf der Homepage genannt. Dort findet Ihr auch die Bankverbindung des Tauschmagazins und einen

Link zu paypal. Steuerlich absetzbare Spendenquittungen können wir Euch leider nicht ausstellen, da wir weder ein Verein noch gemeinnützig sind.

Wir bedanken uns auch für kleine Zeichen von Solidarität und Wertschätzung!

Neue Kontoverbindung

A.A. Aufgrund eines Hinweises eines aufmerksamen Lesers haben wir unsere Bankverbindung bei der ComDirekt Bank aufgegeben und sind zu einer genossenschaftlichen Bank hier in Münster umgezogen. Herzlichen Dank für den Hinweis.

Unser neuer Mitarbeiter

A.A. Falls einige von Euch sich jetzt wundern, warum denn der Jürgen Winkler so oft im Tauschmagazin erscheint, hier die Auflösung: Jürgen ist total begeistert von der Tauschidee und nach anfänglicher



Unsicherheit entdeckt er mehr und mehr, wie viel Spaß die Arbeit für eine Magazin mit seinem Lieblingsthema macht. Für mich zeigt sich hier ein sehr schöner Aspekt des Begriffs „Mitarbeiter“: Die Freude am Entdecken

seiner eigenen Fähigkeiten in einer selbst gewählten Tätigkeit. Und wir sind total begeistert von Jürgens Talenten!

Das Tauschmagazin als Druckausgabe

Für alle, die sich für eine gedruckte Ausgabe interessieren, machen wir folgendes Angebot:

Für insgesamt 5,50 € pro Ausgabe inklusive Versand an eure Adresse können wir einen Schwarz-Weiß Druck in DIN A, geheftet als Broschüre versenden.

Dies sind die annähernd Selbstkosten. Wer für die Redaktion eine Spende für Druckerpapier, Patronen, Briefmarken und ähnliches zukommen lassen will, kann natürlich mehr bezahlen. Wir können allerdings keine Spendenquittung ausstellen.

Wer sich für dieses Angebot interessiert, wende sich bitte an info@tauschmagazin.de

Tauschmagazin als Ideenmarktplatz ohne Anzeigen

DK. Hin und wieder erreichen uns Mails, in denen Tauschringmitglieder uns auf spannende Aktionen hinweisen, die sie gern über das Tauschmagazin oder die Tauschmagazin-Website bewerben würden. Diese Mails beantwortet Andreas immer geduldig mit ausführlichen Hinweisen auf die Stellen im Netz, an denen die Werbung sinnvoll verbreitet werden kann. Denn:

Wir begreifen das Tauschmagazin als Ideenmarktplatz und setzen keine Anzeigen.

Das ist ganz unabhängig davon, wie schön, bunt und spannend wir das Projekt finden. Aber wir helfen Euch jederzeit gern mit entsprechenden Tipps weiter!

Zusendung von Artikeln

Für unverlangt eingeschickte Fotos, Manuskripte oder Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.

Wir behalten uns das Recht vor, ohne weitere Rücksprache mit den Verfassern kleinere Rechtschreibkorrekturen vorzunehmen, sowie Typographie, Absatz- und Zeilenumbrüche, Textauszeichnungen,

Fußnoten, Weblinks usw. dem Layoutkonzept des Tauschmagazins anzupassen.

Artikel für das Tauschmagazin bitte nur per E-Mail im Format RTF, DOC oder ODT einsenden. Bilder nur als PNG oder JPG.

Tauschmagazin liest Tauschringzeitungen

A.A. Liebe Tauschbegeisterte draußen im Lande: schickt uns eure Marktzeitungen zu. Denn wir sind schon ganz neugierig, was für Geschichten und tolle Erlebnisse sich in euren Tauschkreisen, Gemeinschaften und Initiativen ereignen. Wir freuen uns, wenn Ihr uns an eurem Tauschleben teilnehmen lasst und wir sind uns sicher, dass die eine oder andere Geschichte auch das Zeug hat, im Tauschmagazin verbreitet zu werden.

Also Post ab an: Tauschmagazin c/o A.Artmann, Lauenburgstr.12, 48147 Münster oder als PDF an info@tauschmagazin.de

Wir sind gespannt wie ein Flitzebogen!

Nächste Ausgabe

Wirtschaftet Ihr noch oder Schenkt Ihr schon?

Im Laufe eines Tauscherlebens verändert sich oft die Sichtweise auf den eigenen Tauschring und sein persönliches Tauschverhalten. Die Spannweite der Ansichten ist extrem groß. So lässt sich manchmal schon in der Namensgebung eine bestimmte Ausrichtung erahnen. Und doch existieren – vielleicht ja auch in jeder Gemeinschaft – mehrere Ausprägungen nebeneinander.

Sei es nun eine Lokale Wirtschaftsinitiative, eine Zeitbörse oder gar ein Schenkring, das Entscheidende ist die von den Mitgliedern gelebte „Tauschpraxis“.

Wir wollen uns daher in der nächsten Ausgabe näher mit diesem Thema auseinandersetzen:

Wie versteht Ihr euren Tauschring? Als Wirtschaftsinitiative, lockere Nachbarschaftshilfe, als Netzwerk der Weltverbesserer?

Mit welchen Vorstellungen seid Ihr Eurem Tauschring beigetreten? Haben sich Eure Wünsche erfüllt? Oder hat sich Euer Blick verändert? Sind neue Aspekte dazu gekommen? Oder habt Ihr Illusionen verloren?

Versteht Ihr Eure Buchhaltung als verbindliche „Währung“? Würdet Ihr den Begriff „kaufmännisch“ auf Euer Tauschleben anwenden? Empfindet Ihr eure Tauschvorgänge als „Bezahlung“?

In unserer Wahrnehmung spielen diese Fragen eine große Rolle für das Verständnis - vor allem für die Probleme – unseres Tauschlebens und wir vermuten eine spannende Vielfalt von Eindrücken, Erlebnissen und Erkenntnissen.

Wir freuen uns auf eure Einschätzungen und Geschichten zu diesem Titel.

Impressum

Das gesamte Archiv des TAUSCHMAGAZIN steht kostenlos im Internet zum Download:
<http://www.tauschmagazin.de>

Herausgeber

V.i.S.d.P Verantwortlicher im Sinne des § 55 Abs. 2 Rundfunkstaatsvertrag

Tauschmagazin C/O
Andreas Artmann
Lauenburgstr. 12
48147 Münster
0251-3849839
info@tauschmagazin.de

Redaktion

Andreas Artmann (AA)
Dorothee Kerstiens (DK)

Satz und Layout

Antje Schmidt (AS)



Urheberrecht und Copyright

1. Tauschringe können und sollen in Ihren Zeitungen jederzeit ungefragt mit Quellenangabe die im TAUSCHMAGAZIN veröffentlichten Artikel abdrucken, soweit bei dem jeweiligen Artikel nichts anderes angegeben ist. Dies bezieht sich nur auf den Text!
2. Quellenangabe in folgender Form:
Quelle: <http://www.tauschmagazin.de>, Ausgabe Nr. ...
3. Die Bildrechte liegen – wenn nicht anders – angegeben – bei der Redaktion.
4. Die Nutzung von Fotos, Grafiken und Illustrationen muss immer im Einzelfall geklärt werden. Die Urheberrechte verbleiben bei den Besitzern. Wir stellen gerne den Kontakt her.
5. Wenn Ihr einen Artikel für andere Zwecke übernehmen wollt, fragt bitte bei der Redaktion an. Wir behalten uns die Entscheidung im Einzelfall vor.

Bildrechte

Titelbild: Steve Evans / www.wikimedia.org
S. 2: Juergen Jotzo / www.pixelio.de
S. 2 / 3 / 5 / 6 / 7 / 16 / 17: DK/Tauschmagazin
S. 3 / 13 / 14: Selina Zanger
S.10: Virra / www.pixelio.de
S.18 / 36: Antje Schmidt
S. 22: <http://www.freeimages.com/>
S. 23: Uwe Schlick / www.pixelio.de
S. 28: Katharina Pantel
S. 31: Dr. Stephan Barth / www.pixelio.de
S. 35: Rudolpho Duba / www.pixelio.de
S. 40: Thorben Wengert / www.pixelio.de
S. 42 / 48: Rainer Sturm / www.pixelio.de
S. 45: Andreas Hermsdorf / www.pixelio.de
S. 52: Tania Müller / www.pixelio.de

